

Die Spatzen pfeifen's von den Dächern!

Naturbildungsmappe mit Unterrichtsideen und
Arbeitsblättern für Kinder im Grundschulalter

Rettet den Spatz!



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG

JANOSCH UND DER SPATZ

Der beliebte Kinderbuchautor und Zeichner Janosch unterstützt die Deutsche Wildtier Stiftung. „Der Spatz ist mein Lieblingsvogel“, erklärt Janosch. Deshalb malte er exklusiv einen ganz besonderen Sperling für die Stiftung.

*„Ich hätte gerne einen Spatz, der freiwillig zahm ist
und der in meiner Bude herumfliegt und sich dann auf meinen Bleistift setzt“,*

verrät der Künstler. Schon seit seiner Kindheit fühlt sich Janosch den kleinen Vögeln nah. Und er sieht sich in einer besonderen Verantwortung dem Spatz gegenüber: „Denn mein Vater war ein Vogelfallensteller. Damit stehe ich in lebenslanger Schuld bei den Vögeln. Und wir alle können ganz einfach etwas für den Spatzen tun.“

Rettet den Spatz!



EIN WORT VORWEG

Liebe Pädagogin, lieber Pädagoge,

Vögel begeistern: Ihre lebhafteste Art, das schöne Gefieder, ihr Gesang und nicht zuletzt die Faszination des Fliegens machen Kinder neugierig auf die gefiederte Welt. Die Deutsche Wildtier Stiftung setzt an diesem Punkt an und nutzt den Spatzen für Ihre Naturbildungsarbeit:

Er ist klein und durch seine laute, freche Art und sein Auftreten in Gruppen bekannt und beliebt. Noch ist der Haussperling weit verbreitet, doch besonders in Großstädten wie Hamburg, München und Köln macht ihm die moderne Bauweise das Leben schwer. Ihm fehlen Nistmöglichkeiten und Insekten als notwendige Nahrung für die Küken. Naturnahe, „verwilderte“ Grünflächen und einheimische Vegetation verschwinden zunehmend. In Hamburg steht der Spatz bereits auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel. Bundesweit wird er schon auf der Vorwarnliste der Roten Liste geführt. Wirklich jeder kann etwas dafür tun, dass der Spatz nicht aus unseren Städten verschwindet.

Mit der **Naturbildungsmappe „Die Spatzen pfeifen’s von den Dächern!“** fliegt der Spatz in Ihren Unterricht ein. Wir möchten Ihnen Arbeitsblätter anbieten, die fächerübergreifend sowie in Projektwochen eingesetzt werden können. Ergänzend finden Sie Projektideen und Tipps zum praktischen Vogelschutz. Wir möchten Sie einladen, Ihre Schülerinnen und Schüler zu „Spatzenpaten“ auszubilden und sie für die Einzigartigkeit der Natur – auch auf dem Schulgelände – zu sensibilisieren.

Seit 2007 engagieren wir uns mit unserer Kampagne „Rettet den Spatz!“ in verschiedenen Projekten für den bedrohten Allerweltsvogel. Unterstützt vom beliebten Kinderbuchautor Janosch, entwickelten wir die **Janosch-Spatzenkiste**. Diese Vogel-Erlebniskiste kann von Schulen und Kitas für sechs Wochen ausgeliehen werden. Sie enthält über 60 Einzelteile, mit denen Kinder spielerisch die Vogelwelt vor der eigenen Haustür, auf dem Schul- oder Kitagelände oder in städtischen Gärten entdecken können.

Informationen zur Ausleihe unter:

www.DeutscheWildtierStiftung.de/naturbildung/rettet-den-spatz

Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern wünschen wir viel Freude mit dieser Naturbildungsmappe und beim Entdecken der heimischen Vogelwelt!

Ihre
Deutsche Wildtier Stiftung



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG

DIE DEUTSCHE WILDTIER STIFTUNG

Die gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Hamburg wurde 1992 von Haymo G. Rethwisch gegründet.

Die Deutsche Wildtier Stiftung möchte Menschen, gerade auch Kinder und Jugendliche, für die Schönheit der einheimischen Wildtiere und der Natur begeistern. Deutschland braucht seine Wildtiere. Ohne sie geht der heimischen Landschaft ein wesentlicher Teil verloren. Ein Teil, der Lebensqualität auch für uns Menschen bedeutet.

Mit zahlreichen Projekten setzt sich die Deutsche Wildtier Stiftung dafür ein, dass Wildtiere und ihre Lebensräume geschützt werden. Sie sichert Wildtierland, vergibt Forschungspreise, engagiert sich in Politik und Wirtschaft als Stimme der Wildtiere und betreibt eine umfassende Bildungs- und Aufklärungsarbeit. Denn das Naturwissen wird immer geringer. So glaubt die Mehrheit der Kinder, dass das Reh die Frau vom Hirsch ist; und nur jeder dritte Schüler bzw. Schülerin konnte in einer Umfrage einen Spatz erkennen.

Die Deutsche Wildtier Stiftung möchte erreichen, dass nicht nur die heutigen, sondern auch kommende Generationen sich an der Vielfalt und Schönheit heimischer Wildtiere freuen können. Denn nur was man kennt und schätzt, wird man auch schützen. Deshalb organisiert die Stiftung zahlreiche Naturbildungsangebote für Kinder und stellt Materialien für die Gruppenarbeit und den Unterricht zur Verfügung.

Wildtiererlebnis hautnah

Im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern liegt das **Naturerlebniszentrum** Haus Wildtierland – ein ganz besonderes Haus, das sowohl für Klassenfahrten, Familienurlaub, Naturtouristen oder für Fortbildungen genutzt werden kann. Direkt daneben erstrecken sich die Felder, Wiesen und Wälder des Guts Klepelshagen, auf dem die Deutsche Wildtier Stiftung zeigt, dass wildtierfreundliche Landwirtschaft möglich ist. Mit etwas Glück können Kinder- und Jugendgruppen Rehe, Wildschweine, Rothirsche, Seeadler, Kraniche, Trauerseeschwalben und viele andere große und kleine Tierarten in ihren natürlichen Lebensräumen beobachten.

Ein Blick auf unsere Website lohnt sich: www.HausWildtierland.de

Kontakt Daten der Deutschen Wildtier Stiftung

Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg

Telefon: 040/ 970 78 69 0
E-Mail: Info@DeutscheWildtierStiftung.de
www.DeutscheWildtierStiftung.de

ERLÄUTERUNGEN ZUR GLIEDERUNG

Die Naturbildungsmappe besteht aus drei Teilen:

DER ERSTE TEIL enthält Informationen rund um den Spatzen, seine Verbreitung, Nahrung und Fortpflanzung, die Beschreibung eines Spatzenjahres sowie Maßnahmen zum Schutz. Zudem wird auf weitere heimische Vögel eingegangen und über den Vogelzug informiert.



Informationsblatt

Jedes Thema beginnt mit einer Informationsseite. Hier werden teilweise auch Tipps für den Unterricht genannt.



Arbeitsblatt

Zu jeder Informationsseite gibt es mindestens ein Arbeitsblatt für Ihre Schülerinnen und Schüler, die Sie als Kopiervorlage verwenden können.

IM ZWEITEN TEIL finden Sie Ideen und Vorschläge, wie sich Kinder auf spielerische Art mit dem Thema einheimische Singvögel beschäftigen können. Mit Bewegungsspielen erfahren die Kinder, wie eine Spatzenfamilie Futter für ihre Jungen findet oder wie sich Zugvögel auf ihren langen Wegen orientieren. Darüber hinaus sind hier viele Anleitungen enthalten, wie Kinder mit unterschiedlichen Materialien Vögel basteln und dabei kreativ sein können.

IM DRITTEN TEIL haben wir Lieder, Gedichte und Geschichten rund um den Spatzen zusammengestellt, die einladen sollen, gemeinsam zu singen oder den Kindern etwas vorzulesen. Dabei finden Sie die Klassiker wie „Vogelhochzeit“, aber auch unbekanntere Lieder wie „Frühlingskonzert“ oder „Der Spatz“. Bei der Gedichtesammlung sind sowohl volkstümliche Gedichte vertreten, als auch Werke bekannter Dichter wie Christian Morgenstern oder Wilhelm Busch. Die Kurzgeschichten erzählen die Abenteuer von Phillip Schilperich und Rabe Willis Spatzenreportage.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Teil: Informationen und Arbeitsblätter

Der Spatzen-Steckbrief	1
Ein anpassungsfähiger Lebenskünstler	3
Feldsperling oder Haussperling?	3
Redewendungen rund um den Spatzen	5
Verbreitung des Haussperlings auf der Erde	7
Wie der Spatz auf den Menschen kam	7
Nicht sehr wählerisch – die Nahrung der Spatzen	9
Eine kräftezehrende Zeit – Fortpflanzung und Jungenaufzucht	11
Das Spatzennest	13
Vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind	14
Was tun? So kannst du dem Spatzen helfen	15
Gärtnern für den Spatzen	19
Alte Nistplätze erhalten und neue schaffen	23
Forscherbogen Nistkasten für Spatzen	24
Wie beobachte ich Vögel? Ein Ratgeber für Kinder	25
Beobachtungsbogen für kleine Spatzenforscher	26
Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter – das Spatzenjahr	27
Das Spatzenquiz	30
Heimische Vogelarten	33
Wem gehört die Feder?	35
Wo sind meine Eltern?	37
Auf langen Wanderungen – über den Vogelzug	41
Orientierung mit dem Kompass	43
Spurensuche in der Natur – Orientierung ohne Kompass	44
Übungsblatt: Der Kompass	45
Mein Lieblingsvogel-Steckbrief	46

2. Teil: Spiele und Bastelvorlagen

48

Basteln:	Spatzen aus Wolle	49
Basteln:	Spatzen aus Ton	50
Basteln:	Spatzen aus Karton	50
Basteln:	Spatzenhäuschen	52
Spiel:	Spatzenfamilie auf Futtersuche	53
Spiel:	Spatzenjunge füttern	54
Basteln:	Der Insektensauger	55
Rezept:	Futterglocke selbst gemacht	56
Basteln:	Zugvögel aus Papier falten	57
Spiel:	Vogelzug mit Papiervögeln	58
Spiel:	Orientierung auf dem Zugweg	59

3. Teil: Musik, Gedichte & Geschichten

60

Lied:	Frühlingskonzert	62
Lied:	Der Spatz	63
Lied:	Die Vogelhochzeit	65
Lied:	Auf einem Baum ein Kuckuck	66
Lied:	Sage mein Vöglein, sage mir, warum fliegst du fort von hier?	67
Lied:	Der Kuckuck und der Esel	68
	Verschiedene Spatzengedichte	69
	Kleine Geschichten von Phillipp Schilperich	77
	Rabe Willis Spatzenreportage	80



Haus Wildtierland

SCHULLANDHEIM GEHREN



Natur erleben, Natur verstehen.

Ferienlager, Familienurlaub, Klassenfahrt, Tagung oder sonstige Gruppenveranstaltungen: Haus Wildtierland bietet Raum für individuelle Aktionen und Erlebnisse für Kinder und Erwachsene. Wir freuen uns auf euren Besuch!

www.hauswildtierland.de

Natur Erleben gGmbH · Gehren 3 · 17335 Strasburg (Um.)
Tel.: 039772 20461 · E-Mail: info@hauswildtierland.de



Die Spatzen pfeifen's von den Dächern!

1. Teil: Informationen und Arbeitsblätter

Rettet den Spatz!





Für Pädagoginnen und Pädagogen

Der Spatzen-Steckbrief

Der Haussperling – besser bekannt als Spatz – ist ein kleiner, etwa finkengroßer Vogel mit einer gedrungenen Gestalt auf kurzen Beinen. Als Körnerfresser hat er einen kräftigen Schnabel. Männliche und weibliche Tiere tragen ein unterschiedliches Federkleid. Männchen sind in ihrer Färbung kontrastreicher: Besonders markant sind der schwarze Kehlfleck und Brustlatz, der kastanienbraune Nacken und der aschgraue Scheitel. Die Weibchen und Jungvögel sind dagegen bräunlich gefärbt und eher unscheinbar.

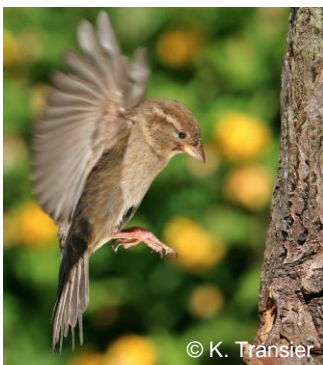
Von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze misst der Spatz nur 15 Zentimeter. Er wiegt etwa 32 Gramm – also ist er nur etwas schwerer als eine Packung Papiertaschentücher. Frisch geschlüpfte Küken wiegen nur zwei Gramm – weniger als ein Stück Würfelzucker! Jungvögel erkennt man in den ersten Lebenswochen an ihren gelben Schnabecken.

Sperlingsvögel im Überblick

Die Wissenschaft ordnet alle Pflanzen und Tiere in ein System zunehmender Verwandtschaft ein. Die Tierwelt wird in viele Stämme unterteilt: Neben dem artenreichsten Stamm der Gliederfüßer gibt es den Stamm der Wirbeltiere, zu denen auch die Vögel gehören. Innerhalb der Wirbeltiere bilden die Vögel eine eigene Klasse. Der Spatz oder Haussperling ist folgendermaßen in das System der Tierwelt eingeordnet:



Männchen



Weibchen

Stamm	Wirbeltiere (Chordata)
Klasse	Vögel (Aves)
Ordnung	Sperlingsvögel (Passeriformes)
Unterordnung	Singvögel (Passeres)
Familie	Sperlingsverwandte (Passeridae)
Unterfamilie	Sperlinge (Passerinae)
Gattung	Sperling (<i>Passer</i>)
Art	Haussperling (<i>Passer domesticus</i>) Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)

Brainstorming:

Was wisst ihr über den Spatz? Wie sieht der Spatz aus?
 Wo baut er seine Nester? Lebt er allein oder in einer Gruppe?
 Wo habt ihr ihn gesehen? Was frisst der Spatz? Habt ihr ihn schon mal gefüttert? Gibt es auch im Winter Spatzen bei uns?



Der Spatzen-Steckbrief

Der Haussperling wird auch **Spatz** genannt.

Wie sieht der Spatz aus und wo lebt er?

Männchen und Weibchen tragen ein unterschiedliches Federkleid. **Männchen** erkennst du an ihrem **schwarzen Kehlfleck** und dem **schwarzen Brustlatz**. Auch der **kastanienbraune Nacken** und der aschgraue Scheitel fallen auf.

Die **Weibchen und Jungvögel** haben dagegen nie schwarze Brustfedern, sie sind bräunlich gefärbt und **eher unscheinbar**.

Von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze ist der Spatz nur 15 Zentimeter lang. Er wiegt etwa 32 Gramm. Frisch geschlüpfte Küken wiegen nur zwei Gramm – weniger als ein Stück Würfelzucker!

Der Haussperling lebt mit uns Menschen in Dörfern und Städten, vor allem auf Bauernhöfen, in Gärten und Parks. Aber auch in der Innenstadt von Berlin leben viele Spatzen. Sie mögen die Krümel und Kuchenreste, die die Menschen in den Cafés übrig lassen.



Die Weibchen sind

gefärbt.

Beim Männchen ist der
_____ kastanienbraun
gefärbt.



Schwarz sind bei ihm
_____ und Brustlatz.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Ein anpassungsfähiger Lebenskünstler: Lebensraum und Mobilität

Ursprünglich in Steppen beheimatet, gehören Haussperlinge heute zu den typischen Siedlungsbewohnern und leben in unserer unmittelbaren Nachbarschaft. Als Kulturfollower suchen sie die Nähe zum Menschen und haben sich mit ihrer Lebensweise perfekt daran angepasst. So brüten sie beispielsweise selten mehr als 250 Meter von Gebäuden entfernt und finden besonders dort etwas zu picken, wo Menschen oder Haustiere leben. Optimale Lebensräume für Spatzen sind Dörfer, Stadtränder, Stadtteile mit Landwirtschaft oder Kleintierhaltung sowie Gärten und Parks. Aber Spatzen bevorzugen keinesfalls das beschauliche Landleben und Scheu ist ihnen ebenso fremd. Auch im Zentrum großer Städte fühlen sie sich wohl. Hauptsache, es gibt genug Nahrung und Nistgelegenheiten.

Spatzen sind sehr standorttreu und ihr Lebensraum umfasst oft nicht mehr als einen Radius von fünf Kilometern. Besonders während der Brutzeit ist ihr Aktionsradius sehr klein: Die Spatzeneltern bewegen sich meist nicht weiter als 100 Meter vom Brutplatz entfernt. Deshalb sind sie sehr davon abhängig, dort optimale Bedingungen für die Aufzucht ihrer Jungen vorzufinden. Alles in allem wandert der Spatz also eher ungern, nur dann, wenn er aufgrund ungünstiger Lebensbedingungen dazu gezwungen ist.

Feldsperling oder Haussperling?

Der **Feldsperling** ist scheuer als sein Verwandter und lebt eher zurückgezogen und nicht so nah beim Menschen. Im offenen Kulturland und am Rand von Städten und Siedlungen kann man ihn in Hecken und Büschen, Waldrändern und Obstgärten auf Nahrungssuche beobachten. Teilweise haben Feldsperlinge auch schon Siedlungsräume für sich erobert.

Im Gegensatz zum Spatzen sind beim Feldsperling beide Geschlechter gleich gefärbt. Sie sehen zwar dem Männchen der Haussperlinge ähnlich, doch man kann sie äußerlich leicht unterscheiden. Feldsperlinge haben „**Ohrenschützer**“: Sie haben einen markanten schwarzen Fleck auf der weißen Wange, der gut erkennbar ist. Außerdem ist der Scheitel der Feldsperlinge rotbraun gefärbt, und sie sind insgesamt kräftiger gezeichnet als ihr naher Verwandter.



Der Feldsperling (*Passer montanus*) ist europaweit verbreitet.



Feldsperling oder Haussperling?

Neben dem Haussperling gibt es bei uns in Deutschland noch den **Feldsperling**. Der ist leicht vom Haussperling zu unterscheiden.

Beim Feldsperling sind beide Geschlechter gleich gefärbt. Sie sehen dem Männchen der Haussperlinge ähnlich, haben allerdings einen schwarzen Fleck auf der weißen Wange. Deshalb sieht es so aus, als hätten sie **Ohrenschützer** auf.

Feldsperlinge haben einen rotbraunen Scheitel und sind insgesamt kräftiger gefärbt.

Der Feldsperling ist scheuer als der Haussperling und lebt eher zurückgezogen und nicht so nah bei uns Menschen. Auf Feldern und am Rand von Städten und Siedlungen kannst du ihn in Büschen, Waldrändern, Obstgärten und auf Feldern beobachten. Teilweise haben Feldsperlinge auch schon Siedlungsräume für sich erobert.

Schreibe bei den Bildern hinzu, ob es ein Haus- oder Feldsperling ist.



© M. Tetzlaff



© M. Tetzlaff



© M. Tetzlaff



© M. Tetzlaff



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Redewendungen rund um den Spatzen

Lassen Sie die Kinder überlegen, welche Redewendungen sie zum Spatzen oder zu anderen Vögeln kennen.

Kennen sie die Bedeutung der Redewendung?

?! Warum denn „Dreckspatz“?



Die Angewohnheit der Spatzen, gern im Staub und Sand zu baden, hat ihnen die freundschaftliche und doch etwas abfällige Bezeichnung „Dreckspatz“ eingetragen.

Ganz im Gegenteil dient das Staubbad aber der Körperpflege: So halten Spatzen ihr Gefieder von Parasiten frei und vertreiben lästige Milben und Flöhe. Spatzen sind also alles andere als dreckig!

?! Nur ein Spatzenhirn?



Der Erfolg der Haussperlinge basiert auf ihrer außergewöhnlichen Lern- und Anpassungsfähigkeit. Vom sprichwörtlichen „Spatzenhirn“ kann keine Rede sein. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass ihr Gehirn zu enormen Leistungen fähig ist und entgegen früherer Lehrmeinung gut entwickelte Strukturen besitzt.

Zum Beispiel gibt es einige Großstadtspatzen, die gelernt haben, wie Bewegungsmelder funktionieren: Sie flattern so lange vor den Türen der Einkaufszentren herum, bis sie sich öffnen und der Weg zu leckeren Essensresten frei ist!



Redewendungen rund um den Spatzen

Weil der Spatz schon so lange mit dem Menschen zusammenlebt, kommt er sehr häufig auch in Sprichwörtern und Redensarten vor:

- **Das pfeifen die Spatzen von den Dächern!**

Das ist lange kein Geheimnis mehr. Das weiß doch jeder.

- **Dreckspatz**

Jemand, der sich schmutzig gemacht hat, besonders ein Kind.

?! **Aber warum denn „Dreckspatz“?**



Spatzen baden gern im Staub und Sand. Daher kommt die Bezeichnung „Dreckspatz“. Aber: Das Staubbad dient der Körperpflege: So halten Spatzen ihr Gefieder von Parasiten frei und vertreiben lästige Milben und Flöhe.

Spatzen sind also alles andere als dreckig!

- **Spatzenhirn**

Jemand, der ein schlechtes Gedächtnis hat.

- **Mit Kanonen auf Spatzen schießen**

Jemand, der übereifrig ist oder überreagiert.

- **Ein frecher Spatz sein**

Jemand, der scherzhaft Lümmel oder Lausebengel genannt wird.

- **Essen wie ein Spatz, eine Spatzenmahlzeit**

Jemand, der wenig isst, oder wenn es nur eine kleine Mahlzeit gibt.

- **Schimpfen wie ein Rohrspatz**

Jemand, der laut schimpft.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Verbreitung des Haussperlings auf der Erde

Der Spatz ist fast weltweit anzutreffen: Er fehlt nur in den Polargebieten, in Teilen von Asien und Australien und generell in den Tropen und Wüsten. Er ist seit Jahrtausenden ein **Kulturfolger** und die am weitesten verbreitete Landvogelart überhaupt. In Deutschland brütet der Haussperling von den Nord- und Ostseeinseln bis zu den Alpen. Natürliche Verbreitungslücken gibt es nur in waldreichen Teilen der Mittelgebirge und in den Hochlagen der Alpen, wo die Lebensbedingungen für den Spatzen ungünstig sind. In den letzten Jahren verschwand er allerdings zunehmend aus den Innenstädten von München, Hamburg und Köln.

Wie der Spatz auf den Menschen kam

Archäologen haben durch Ausgrabungen herausgefunden, dass der Haussperling ursprünglich aus dem Nahen Osten oder aus den Baumsavannen des nördlichen Afrikas stammt. Diese Lebensräume teilte er sich mit vielen anderen Vögeln, die größtenteils zur nah verwandten Gruppe der Webervögel gehören. Vielleicht haben sich die Haussperlinge im Lauf der Jahrtausende an die Menschen und ihre Lebensweise angepasst, um eine Nische ohne Konkurrenz zu anderen Vogelarten zu finden. Tatsache ist, dass der Haussperling sehr anpassungsfähig ist – eine Eigenschaft, die er mit dem Menschen teilt. Der Haussperling ist ein Paradebeispiel für einen Kulturfolger. Er nutzt die Möglichkeiten, die sich aus dem engen Zusammenleben mit dem Menschen ergeben.

Neue Gewohnheiten

Baute er sich ursprünglich Kugelnester innerhalb von Kolonien in dichten Sträuchern und Naturhöhlen, findet man heute solche „Freinester“ der Haussperlinge nur noch ganz selten. Das Nest wird stattdessen in kleinen Gebäudenischen gebaut, möglichst unerreichbar für Feinde, trocken und geschützt.

Auch das Nahrungsspektrum veränderte und erweiterte sich im Lauf der Zeit: Außerhalb der Brutzeit besteht es aus Körnern, die nicht mehr mühsam in der Savanne gesucht werden müssen, sondern auf den Äckern leichter zu finden sind. Die Insekten, die während der Jungenaufzucht unbedingt nötig sind, können in Viehställen leicht erbeutet werden.

Besiedlung der Städte

Auch die Städte wurden im Lauf der Zeit besiedelt. Da Pferde schlechte Futterverwerter sind, finden sich viele unverdaute Haferkörner im Dung, die den Vögeln gut schmecken. Mit dem Rückgang der Pferde in den Städten verschwanden die Sperlingsschwärme aber nicht, denn die Tiere stellten sich auf Abfälle um. Insgesamt ist der Speiseplan der Haussperlinge weitgehend vom Nahrungsangebot abhängig, weniger von ihren Vorlieben.



Wo lebt der Spatz auf der Erde?

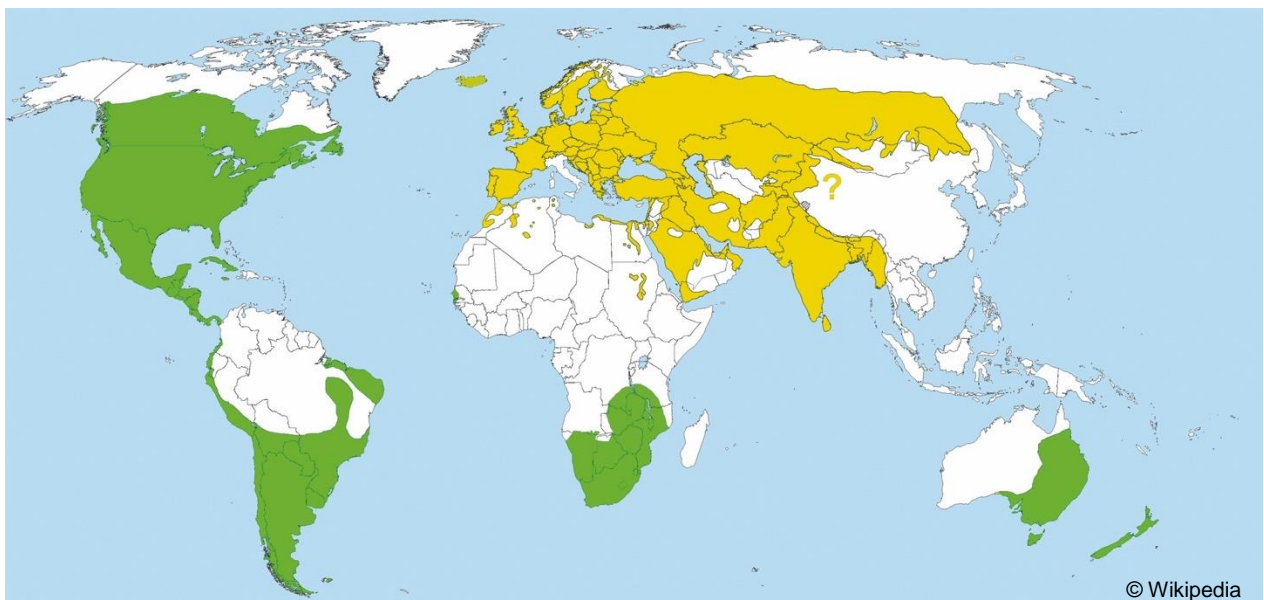
Der Spatz kommt fast überall auf der Welt vor: Nur in den Polargebieten, in Teilen von Asien und Australien und in Regenwäldern und Wüsten lebt er nicht.

Ursprünglich waren Spatzen im nördlichen Afrika und Asien beheimatet. Von dort aus wurden sie durch Auswanderer auch auf andere Kontinente gebracht.

In Deutschland brütet der Haussperling von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen. Er kommt nicht in gebirgigen Wäldern und hoch oben in den Alpen vor, denn dort sind die Lebensbedingungen für Spatzen nicht gut. Leider sind sie in einigen deutschen Innenstädten auch nicht mehr zahlreich zu finden, so wie in Hamburg, München oder Köln.

Schon seit über 10.000 Jahren, als die Menschen mit dem Ackerbau begannen, lebt der Haussperling mit dem Menschen zusammen.

Wenn Tiere dem Menschen in seine Kulturlandschaft folgen (z. B. auf Äcker, in Siedlungen oder Behausungen) und in seiner Nähe leben, nennt man sie auch **Kulturfolger**. Der Spatz ist ein typischer Kulturfolger.



Gelbe Bereiche stellen die ursprüngliche Verbreitung des Spatzens dar. Die grünen Bereiche zeigen die Gebiete, in die der Spatz durch den Menschen gelangt ist.

Quelle: U. N. Glutz von Blotzheim, K. M. Bauer: *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*; Band 14-I; Passeriformes (5. Teil); AULA-Verlag 1997.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Nicht sehr wählerisch

Die Nahrung der Spatzen

Als Einstieg zum Thema „Die Nahrung der Spatzen“ können Sie die Kinder fragen, wo sie schon mal Spatzen gesehen haben. Wo kommen besonders viele Spatzen vor und weshalb gerade dort?

Spatzen sind häufig in der Nähe von Cafés, an Bushaltestellen oder an Bahnhöfen zu sehen. Haussperlinge können keine Futterreserven anlegen, sie müssen deshalb täglich auf Futtersuche gehen. In Cafés oder an Haltestellen finden sie auch im Winter oft Brotkrümel. Solche Orte werden dann regelmäßig besucht. Die von uns Menschen übrig gelassenen Krümel von Gebackenem sind allerdings kein natürliches Futter und auf Dauer ungesund für die Tiere.

Früher fanden Spatzen in den Städten noch ausreichend Nahrung in herumliegendem Pferdemist (unverdaute Körner) und durch die damals noch verbreitete Federvieh- bzw. Kaninchenhaltung. Auch durch die extensive Bewirtschaftung stadtangrenzender Felder war der Tisch für den Spatzen reich gedeckt.

Die Spatzenjungen benötigen ausschließlich Insekten, um wachsen zu können. In Hecken oder auf Wiesen fanden sie früher ausreichend Insekten. Auch in Städten wie beispielsweise in Parks, Gärten oder auf Freiflächen, die es damals noch häufiger gab, waren ausreichend Insekten, um damit die Jungvögel zu füttern.

Heute leidet der Haussperling immer häufiger unter Nahrungsmangel, bedingt durch den Rückgang von Kleintier- und Pferdehaltung, durch dicht bebaute Städte mit geringer werdenden Grünflächenteilen, durch die Intensivierung in der Landwirtschaft wie saubere Dreschmethoden, sofortigen Umbruch von Stoppelfeldern, Pestizideinsatz, aber auch durch naturferne und daher artenarme Gärten, die kaum Insekten für die Jungvögel bieten. Der Insektenrückgang der letzten Jahrzehnte spiegelt sich in den Bestandszahlen fast aller Vögel wider.

Tipps für den Unterricht:

Lassen Sie die Kinder in einem Pflanzenbuch blättern. Alle Pflanzen, die der Mensch gewöhnlich als „Unkraut“ bezeichnet, locken sehr viele Insekten an und sind damit „spatzenfreundlich“. Wie schauen diese Pflanzen aus? Gibt es sie auf dem Schulhof? Wie sehen die Samen aus? Der Spatz würde diese Samen und Körner fressen und müsste nicht die für ihn eigentlich ungesunden Brotkrümel aus der Pausenzeit picken.



Nicht sehr wählerisch

Die Nahrung der Spatzen

Spatzen sind in ihrer Ernährung nicht sehr wählerisch, als erwachsene Vögel fressen sie fast alles. Sie bevorzugen allerdings pflanzliche Nahrung wie Samen, Knospen und Pflanzenteile. Sie fressen aber auch Brot und Essensreste von uns Menschen, wenn sie keine andere Möglichkeit haben. Gesund ist das allerdings auf Dauer nicht.

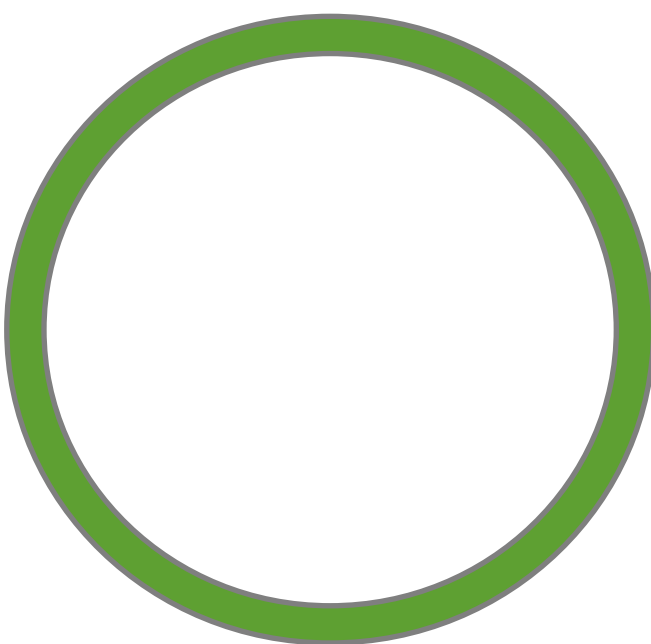


Die Spatzenjungen brauchen unbedingt eiweißhaltige Nahrung für ihr Wachstum und werden deshalb am Anfang nur mit Insekten gefüttert. Ihre Nahrung besteht zu 95 Prozent aus kleinen Tieren wie Blattläusen, Ameisen, Spinnen, Käfern und Raupen.

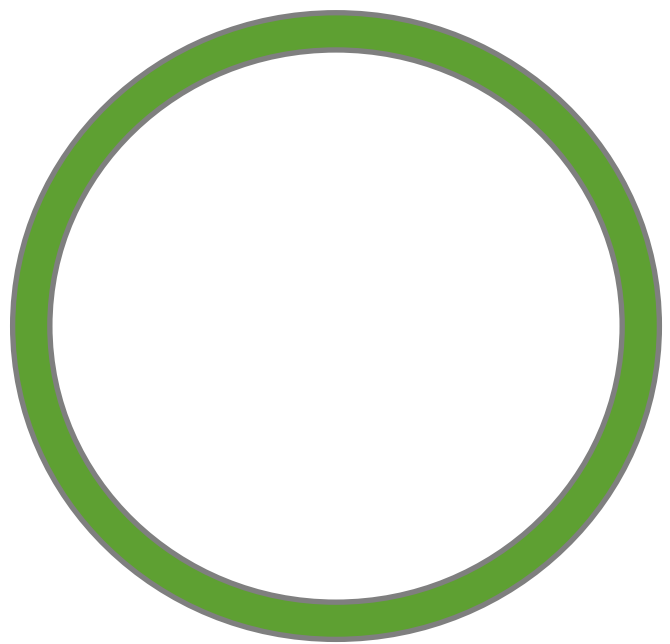
Der typische Speisezettel von ausgewachsenen Spatzen sieht dagegen so aus: Roggen, Hafer, Gerste, Hanfsamen, Buchweizen, Sonnenblumenkerne, Knospen, sonstige Samen von Wildkräutern, Früchte und Insekten.

Vieles, was Spatzen gern fressen, mögen auch wir Menschen!

Zeichne in die eine Schale, was Spatzen gern fressen, und in die andere Schale, was du gern zum Frühstück isst. Was fällt dir auf?



Spatzenfrühstück



Dein Frühstück



Eine kräftezehrende Zeit

Fortpflanzung, Jungenaufzucht und Lebenserwartung

Lassen Sie die Kinder den Text allein oder zu zweit ausschneiden und in die richtige Reihenfolge legen. Die Textteile sind nach Zahlen geordnet. Anschließend lesen entweder die Kinder den Text oder Sie lesen ihnen den Text vor. Zum Schluss sollten die Textteile dann in der richtigen Reihenfolge aufgeklebt werden, um das Ergebnis zu festigen.

Hier die richtige Lösung:

1. Spatzen sind treue Tiere und bleiben meist ihr Leben lang mit einem Partner zusammen. Im Frühjahr beginnt das Männchen ein Nest zu bauen, das dann vom Weibchen zu Ende gebaut wird.
2. Das Weibchen legt ab März vier bis sechs Eier und brütet diese meist allein aus. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Küken. Es dauert noch mal zwölf bis 18 Tage, bis die kleinen Vögel das Nest zum ersten Mal verlassen. Während dieser Zeit müssen in der Nähe des Nestes genug Insekten als Futter vorhanden sein.
3. Für die Elternvögel ist die Jungenaufzucht harte Arbeit: Um die hungrigen Mäuler zu stopfen, müssen sie das Nest täglich bis zu 400 Mal anfliegen – eine echte Meisterleistung! Sie entfernen sich dabei oft nicht mehr als 100 Meter vom Nest. Beide Elternvögel kümmern sich um die Nahrungsbeschaffung. Das Weibchen fliegt aber mehr als doppelt so oft mit Futter im Schnabel zum Nest als das Männchen.
4. Die Männchen kümmern sich eher um die Verteidigung des Nestes und der Jungvögel. Wanderratten, Marder und besonders Hauskatzen jagen Sperlinge. Auch Eulen und Krähen gehören zu den natürlichen Feinden, denen besonders die unerfahrenen und unvorsichtigen Jungvögel zum Opfer fallen. Wenn sich ein Feind nähert, täuschen die Männchen zum Beispiel einen lahmen Flügel oder eine Verletzung vor, um den Feind vom Nest wegzulocken.
5. Haben Spatzen die schwierige Kinder- und Jugendzeit überlebt, werden die meisten zwei bis drei Jahre alt. Es wurden aber auch schon Tiere gefunden, die 14 Jahre alt waren.



Eine kräftezehrende Zeit

Fortpflanzung, Aufzucht der Jungen und Lebenserwartung

Was passiert im Frühling und Sommer, wenn Spatzen eine Familie gründen?

Schneide die fünf Textteile entlang der Linien aus und ordne sie in der richtigen Reihenfolge an. Lies dir dann den Text genau durch.

Für die Elternvögel ist die Jungenaufzucht harte Arbeit:

Um die hungrigen Mäuler zu stopfen, müssen sie das Nest täglich bis zu 400 Mal anfliegen – eine echte Meisterleistung! Sie entfernen sich dabei nie mehr als 50 Meter vom Nest. Beide Elternvögel kümmern sich um die Nahrungsbeschaffung. Das Weibchen fliegt aber mehr als doppelt so oft mit Futter zum Nest als das Männchen.

Haben Spatzen die schwierige „Kinder- und Jugendzeit“ überlebt, werden die meisten zwei bis drei Jahre alt. Es wurden aber auch schon Tiere gefunden, die 14 Jahre alt waren.

Spatzen sind treue Tiere und bleiben meist ihr Leben lang mit einem Partner zusammen. Im Frühjahr beginnt das Männchen ein Nest zu bauen, dieses wird dann vom Weibchen zu Ende gebaut wird.

Die Männchen kümmern sich eher um die Verteidigung des Nestes und der Jungvögel. Wanderratten, Marder und besonders Hauskatzen jagen Sperlinge. Auch Eulen und Krähen gehören zu den natürlichen Feinden, denen besonders die unerfahrenen und unvorsichtigen Jungvögel zum Opfer fallen. Wenn sich ein Feind nähert, täuschen die Männchen zum Beispiel einen lahmen Flügel oder eine Verletzung vor, um den Feind vom Nest wegzulocken.

Das Weibchen legt ab März vier bis sechs Eier und brütet diese meist allein aus. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Küken. Es dauert noch mal zwölf bis 18 Tage, bis die kleinen Vögel das Nest zum ersten Mal verlassen. Während dieser Zeit müssen in der Nähe des Nestes genug Insekten als Futter vorhanden sein.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Das Spatzennest

Spatzen sind Höhlenbrüter und suchen sich für ihr Nest Mauerspalt an Gebäuden oder Hohlräume unter Dächern und Regenrinnen. Sie brüten gern in der Nähe von Artgenossen. Deshalb findet man manchmal auch große Spatzenkolonien an günstigen Standorten. Dabei gleicht kein Nest dem anderen.

In Nistkästen hat man Nester gefunden, die wie eine Schale aussehen, aber auch Nester, die aussehen wie eine Kugel mit einem Hohlraum in der Mitte – da sieht man die entfernte Verwandtschaft mit den afrikanischen Webervögeln! Auf alle Fälle sind Spatzen für ihre unordentlich aussehenden Nester bekannt.



© Deutsche Wildtier Stiftung

Als Nistmaterial dient alles, was in der Umgebung zu finden ist: trockene Grashalme, kleine Wurzeln, Stroh, Federn und Haare/Wolle; dies besonders in der Nähe von Bauernhöfen oder Hühnerställen. Weniger natürliche Materialien sind Plastikschnüre und -reste.

Kurz bevor das Weibchen im Frühjahr die Eier ablegt, werden gern auch noch frische, grüne Blätter verwendet. Zum Beispiel Blätter von der Schafgarbe. Diese Blätter halten Insekten fern und sorgen so für einen natürlichen Insektenschutz im Nest.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind

Bestand und Entwicklung

Lassen Sie die Kinder zuerst selbst Vermutungen anstellen, was Gründe für den Spatzenrückgang sein können. Wiederholen Sie mit den Kindern, was der Spatz – erwachsene Spatzen und Jungtiere – zum Überleben brauchen: Welche Nahrung, Nistmöglichkeiten, Versammlungsplätze usw. Was davon findet er in der Stadt nur teilweise oder ungenügend?

Wie viele Spatzen gibt es?

Es ist unmöglich, genaue Zahlen zum Spatzenbestand anzugeben, denn es gibt keine flächendeckenden Zählungen, nur Schätzungen. Weltweit wird die Zahl der Haussperlinge auf ca. 500 Millionen geschätzt. Zum Vergleich: Auf der Erde leben etwa 7,8 Milliarden Menschen. Für Europa schwanken die Angaben zwischen 100 und 260 Millionen Spatzen. Deutschland wird von etwa 3,5 bis 5,1 Millionen Brutpaaren bewohnt.

Bestandsrückgang

Noch gehört der Spatz zusammen mit Amsel, Kohlmeise und Buchfink zu den zahlreichsten Vogelarten in Deutschland. Doch seit 1970 haben sich die Bestände in Deutschland und Mitteleuropa im Durchschnitt halbiert. Früher waren Spatzen sehr häufig. Heute steht er bundesweit auf der Vorwarnliste der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands. Hamburg hat den Spatz als erste Großstadt 2018 sogar als gefährdete Art auf die Rote Liste gesetzt. Es hat viele Ornithologen überrascht, dass der sonst als Lebenskünstler bekannte Spatz immer seltener wurde. Als Hauptgründe gelten das Fehlen geeigneter Nistmöglichkeiten und der Mangel an ausreichend Nahrung, besonders in Form von Insekten für die Jungvögel.

- **Insektenmangel:** „Ungepflegt“ aussehendes, aber für den Spatz so wichtiges Grün in der Stadt verschwindet. Statt heimischer Blütenpracht werden immer mehr exotische Zierpflanzen in unseren Gärten angepflanzt. Diese sind für die an heimische Pflanzen angepasste Insektenwelt jedoch keine Nahrungsgrundlage. Auch der Verlust an Brachflächen bewirkt weiteren Insektenmangel. Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowohl in Landwirtschaft als auch in Privatgärten wirkt direkt negativ auf die Insekten.
- **Nistplatzmangel:** Moderne Architektur und die Sanierung von Fassaden und Unterständen lassen kaum noch Nischen und Höhlen übrig, in denen der Spatz als Höhlenbrüter nisten kann.
- **Allgemeiner Nahrungsmangel:** Ausgewachsene Spatzen finden aufgrund der „aufgeräumten“ Landschaft, besonders im Herbst und Winter zu wenig Samen und Körner. „Unkräuter“ als Futter werden leider zu selten vom Rasenmäher verschont.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Was tun?

So kannst du dem Spatzen helfen

Lösungen der Lückentexte in der Reihenfolge:



© Deutsche Wildtier Stiftung

Alte Nistplätze erhalten und neue schaffen!

Haussperling
Nisthilfen
Höhlenbrüter
Kletterpflanzen
Mauerspalten
Nahrung
Abstand
Artgenossen

Vögel füttern – aber artgerecht!

Wintermonaten
Hanfsamen
Oktober/November
Futterstellen
Ortsgedächtnis
Spatzen
ohne Putzmittel
Schale
Parasiten
Sandwanne
Katzen

Spatzenfreundlich gärtnern!

Insekten und Früchte
Feinden
Unterschlupf
Menschen
Naturgarten
Pflanzenschutzmittel
Farbenmeer
Laubhaufen
Rotkehlchen
Säugetiere



?!

In unserem Online-Shop können Sie einen Nistkasten bestellen oder einen Bausatz anfordern:

<https://shop.DeutscheWildtierStiftung.de>

Tipps für den Unterricht

Rufen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern ein Projekt zur Vogelfütterung ins Leben! Stellen Sie eine Futterstelle auf – am besten dort, wo jeder sie vom Klassenraum aus sehen kann! Erarbeiten Sie einen Wochenplan mit verschiedenen Diensten: Futter nachfüllen, Wasser hinstellen, Beobachten etc.

Bestimmen Sie mit den Kindern die Besucher am Vogelhäuschen. Beobachten Sie mit dem Fernglas, welche Vögel sich einfinden und was sie fressen. Wer ist stärker und verdrängt die anderen? Wann werden im Frühjahr die ersten zurückkehrenden Zugvögel angetroffen?



Was tun?

So kannst du dem Spatzen helfen

Fülle die Lücken im Text mit diesen Wörtern:

Kletterpflanzen – Höhlenbrüter – Nahrung – Abstand – Mauerspalt – Haussperling – Artgenossen – Nisthilfen

Alte Nistplätze erhalten und neue schaffen!

Um dem _____ die Gelegenheit zum Brüten zu geben, sollten vor dem Aufhängen künstlicher _____ immer die natürlichen Strukturen erhalten werden. Wenn eine Renovierung des Schulgebäudes ansteht, sollte an die Spatzenkolonie gedacht werden und dem _____ einige Nischen zum Nisten gelassen werden.

Der Spatz wird sie dankbar annehmen. Auch in alten _____ an Häuserwänden finden Spatzen beliebte Brut-, Versamlungs- und Versteckmöglichkeiten.



© Deutsche Wildtier Stiftung

An Gebäuden ohne geeignete Vorsprünge, Dachüberhängen und _____ sind Nistkästen sehr sinnvoll. Der Aufwand lohnt sich immer! Ganz besonders dort, wo es viel _____, Wildkräuter und Strukturen wie Hecken und Büsche in der Umgebung gibt. Als Nisthilfe eignet sich ein Kasten für höhlenbrütende Vögel. Am besten gleich mehrere mit etwas _____ am Gebäude anbringen, denn der Spatz liebt die Gesellschaft von _____. Am liebsten ist der gesellige Vogel in einer Gruppe unterwegs.



?! „In der Umgebung unserer Schule gibt es keine Spatzen mehr.
Finden sie überhaupt einen neu aufgehängten Nistkasten?“

Ja! Im Herbst machen sich Jungvögel und erwachsene Tiere ohne Partner auf die Suche nach neuen Brutrevieren. Dafür fliegen sie auch einige Kilometer weit. So breiten sie sich aus, entdecken neue Gebiete zum Nisten und mit etwas Geduld auch die von dir neu aufgehängten Nistkästen.



Was tun?

So kannst du dem Spatzen helfen

Fülle die Lücken im Text mit diesen Wörtern:

Sandwannen – Schale – Oktober/November – Hanfsamen – Katzen – Wintermonaten
– ohne Putzmittel – Parasiten – Gedächtnis – Spatzen – Futterstellen

Vögel füttern – aber artgerecht!

Ausgewachsene Spatzen sind sehr auf menschliche Nahrungsquellen angewiesen, besonders in den kargen _____. Auf dem Schulhof kannst du den Vögeln am Futterhäuschen zusehen und häufig ganz unterschiedliche Arten beobachten.

Gutes Futter besteht für den Körnerfresser aus Getreide wie Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, _____ und Sonnenblumenkernen. Im Winter kannst du ihm auch Meisenknödel anbieten. Fütterungen sind besonders in der nahrungsarmen Zeit sinnvoll, von _____ bis in den April hinein. Im Sommer und Herbst finden die Vögel mehr Nahrung, weshalb die Vögel weniger stark auf die _____ angewiesen sind. Vögel haben ein gutes _____. Schnell merken sie sich regelmäßig gefüllte Futterplätze. Haben _____ einen Nahrungsplatz für sich entdeckt, verlassen sie sich darauf, dass sie dort etwas finden. Zur Fütterung eignen sich Futtersäulen und überdachte Futterhäuschen, die du regelmäßig mit einer trockenen Bürste und _____ reinigen solltest. Sonst können die Vögel krank werden. Zum Trinken und Baden solltest du zusätzlich eine _____ mit Wasser für die Vögel aufstellen. Spatzen lieben Sand- und Staubbäder! Der feinkörnige Sand hilft ihnen, kleine lästige _____ zwischen den Federn loszuwerden. Futterhäuschen, Wasserstelle und _____ sollten möglichst frei stehen und einen großen Abstand zum nächsten Gebüsch haben. Somit verhinderst du, dass die Vögel leichte Beute für _____ und Raubvögel werden.



Was tun?

So kannst du dem Spatzen helfen

Fülle die Lücken im Text mit diesen Wörtern:

Farbenmeer – Menschen – Säugetiere – Rotkehlchen – Insekten und Früchte – Naturgarten – Feinden – Pflanzenschutzmittel – Unterschlupf – Laubhaufen

Spatzenfreundlich gärtnern!

Gestaltet den Schulgarten spatzenfreundlich! Pflanzen wie Kornelkirsche und Haselnuss liefern _____. Bäume wie Linde oder Ahorn sind reich an Blattläusen und anderen Kleintieren. Gute Versteckmöglichkeiten bieten grüne und dornige Sträucher wie Heckenrosen oder Brombeere. Dort ist der Spatz sicher vor _____.

Wilder Wein an Häuserwänden bietet ebenfalls _____. Die dichten Ranken stellen gute Nistmöglichkeiten für den am Haus brütenden Vogel dar. Auch für den _____ haben „grüne Wände“ einen positiven Effekt: Im warmen Sommer halten sie das Haus angenehm kühl und im Winter sind sie eine zusätzliche Wärmedämmung. In einen _____ gehören außerdem möglichst viele verschiedene heimische Pflanzen. Es dürfen keine chemischen _____ verwendet werden, da sie nicht zwischen „nützlichen“ und „schädlichen“ Insekten unterscheiden. Sie schaden allen. Saatmischungen für heimische Wildblumenwiesen verwandeln den Garten über mehrere Jahre in ein buntes _____ in dem sich viele Insekten tummeln und damit Nahrung für Vogelküken liefern. Auch „wilde Ecken“ sind wertvolle Lebensräume, wie z. B. Kompost, Steinhaufen, _____ oder ein toter alter Baumstamm. Viele Kleintiere leben in ihnen und locken wiederum Vögel an, wie Spatzen, Blau- und Kohlmeisen, _____ oder Amseln. Ein insektenreicher Naturgarten zieht neben den Vögeln auch _____ an: Igel, Spitzmäuse und Fledermäuse. Wenn du also den Spatzen helfen möchtest, tust du auch etwas für den Schutz vieler anderer Wildtiere.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Gärtnern für den Spatzen

Setzen Sie sich mit Ihren Schülerinnen und Schülern die „Spatzenbrille“ auf: Versuchen Sie, den Schul- oder Kitagarten aus der Sicht einer Spatzenfamilie zu beurteilen. Wo ist es spatzenfreundlich? Können Spatzen hier gut leben? Und wenn ja, warum? Oder wenn nicht: Was fehlt im Lebensraum, damit sich Spatzen wohlfühlen, brüten und Nahrung finden können?

Gestalten Sie mit den Kindern den Schul- oder Kitagarten oder eine brach liegende Grünfläche spatzenfreundlich. Naturbelassene Flächen bieten dem Spatzen das ganze Jahr Unterschlupf und Nahrung: Zur Brutzeit im Frühjahr und Sommer lebt dort eine Vielzahl von Insekten. Im Herbst und Winter tragen die Pflanzen Früchte und Samen, von denen sich die ausgewachsenen Spatzen ernähren. Gehölze wie Kornelkirsche, Haselnuss und Ulme liefern Insekten und Früchte und Bäume wie Linde, Feld- oder Bergahorn sind reich an Blattläusen und anderen Kleinsttieren. Gute Versteckmöglichkeiten bieten heimische immergrüne und dornige Sträucher wie Weißdorn, Heckenrosen oder Brombeere. Dort ist der Spatz sicher vor Feinden und kann sich mit seinen Artgenossen zum gemeinschaftlichen Tschilpen aufhalten. Dachbegrünungen sowie Knöterich oder wilder Wein an Häuserfassaden bieten ebenfalls Nahrung und Unterschlupf. Die dichten Ranken ermöglichen Nistplätze für den am Haus brütenden Vogel. Auch für Menschen haben „grüne Fassaden“ einen positiven Nebeneffekt: Bei warmen Sommertemperaturen halten sie das Haus angenehm kühl und im Winter stellen sie eine zusätzliche Wärmedämmung dar.

Als Grundsatz gilt:

Da, wo sich Spatzen wohlfühlen, fühlen sich auch andere Vögel und wohl!

?!

Alle folgenden aufgelisteten Pflanzen sind für Gärten mit Kindern geeignet!



?!

Vögel freuen sich über handelsübliche Blumentopfuntersetzer, gefüllt mit Wasser oder Sand für das Trinken, Baden oder die Gefiederpflege!





Kletterpflanzen

Name	Wuchshöhe	Standort	Besonderheiten
Gartengeißblatt <i>Lonicera caprifolium</i>	bis 10 m	sonnig bis halbschattig	sehr starke Nektarproduktion, daher bei Insekten beliebt
Kletterhortensie <i>Hydrangea petiolaris</i>	5 bis 10 m	sonnig bis halbschattig	langsamer Wuchs
Berg-Waldrebe <i>Clematis montana rubens</i>	3 bis 12 m	sonnig bis halbschattig	zahlreiche Sorten, Samen bei Vögeln beliebt
Kletterrosen <i>Rosa luciae</i>	bis 6 m	sonnig	Nahrung für Insekten und Vögel

Bäume und Sträucher

Name	Blühmonate / Blütenfarbe / Fruchtreife	Boden	Standort
Feldahorn <i>Acer campestre</i>	Blüte: Mai bis Juni / grünlich-weiße Früchte: Aug. bis Sept. / rötlich-grün	mittelfeucht	sonnig bis schattig
Hainbuche <i>Carpinus betulus</i>	Blüte: Mai bis Juni / grün-, rötlich Früchte: Okt. / braun	mittelfeucht	sonnig bis schattig
Kornelkirsche <i>Cornus mas</i>	Blüte: Apr. bis Mai / weiß Früchte: Aug. bis Okt. / dunkelrot	mittelfeucht	sonnig bis halbschattig



Gärtnern für den Spatz

Bäume und Sträucher

Name	Blühmonate / Blüten- farbe Frucht reife	Boden	Standort
Roter Hartriegel <i>Cornus sanguinea</i>	Blüte: Mai bis Juni / weiß Früchte: Aug. bis Okt. / schwarz	mittelfeucht	sonnig bis halb- schattig
Haselnuss <i>Corylus avellana</i>	Blüte: Feb. bis März / gelb, rot Früchte: Sept. bis Okt. / braun	mittelfeucht	sonnig bis halb- schattig
Rote Heckenkirsche <i>Lonicera xylosteum</i>	Blüte: Mai bis Juni / gelblich Früchte: Juni bis Juli / rot	mittelfeucht	sonnig bis schat- tig
Schwarzer Holunder <i>Sambuca nigra</i>	Blüte: Mai bis Juni / weiß Früchte: Aug. bis Sept. / schwarz	mittelfeucht bis feucht	sonnig bis halb- schattig
Schlehe <i>Prunus spinosa</i>	Blüte: April / weiß Früchte: Sept. bis Okt. / blau	trocken bis mittelfeucht	sonnig
Vogelbeere <i>Sorbus aucuparia</i>	Blüte: Mai bis Juni / weiß Früchte: Aug. bis Sept. / orange	trocken bis mittelfeucht	sonnig bis halb- schattig
Weißdorn <i>Crataegus monogyna</i>	Blüte: Mai / weiß Früchte: Sept. bis Okt. /rot	trocken bis mittelfeucht	sonnig
Wildrosen <i>Rosa spec.</i>	Blüte: Mai bis Juli / rosa, weiß Früchte: Aug. bis Okt. / rot	trocken bis mittelfeucht	sonnig
Schmetterlingsflieder <i>Buddleja davidii</i>	Blüte: Juli bis Okt. / weiß, gelb, rosa, violett oder blau	mittelfeucht	sonnig bis halb- schattig

Obstbäume aller Art: Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume etc.

Beerenobst: Himbeere, Brombeere, Heidelbeere, Johannisbeere, Stachelbeere etc.



Gärtnern für den Spatzen

Krautige Pflanzen und Stauden

Name	Wuchshöhe	Blühmonate / Blütenfarbe	Standort
Acker-Witwenblume <i>Knautia arvensis</i>	30 bis 80 cm	Juni bis Aug. / violett	sonnig
Herbstaster <i>Aster dumosus</i>	bis 100 cm	Mai bis Sept. / weiß, rosa bis blau	sonnig
Baldrian <i>Valeriana spec.</i>	bis zu 200 cm	Mai bis Juli / hellrosa-weiß	sonnig bis halbschattig
Echter Thymian <i>Thymus vulgaris</i>	10 bis 40 cm	Mai bis Okt. / weiß-rosa	sonnig
Kornblume <i>Centaurea cyanus</i>	20 bis 100 cm	Juni bis Okt. / blau, auch weiß und rosa	sonnig
Kugeldistel <i>Echinops</i>	60 bis 100 cm	Juli bis Sept. / blau-violett	sonnig bis halbschattig
Lavendel <i>Lavendula spec.</i>	bis 100 cm	Juni bis Aug. / violett	sonnig
Margerite <i>Leucanthemum vulgare</i>	30 bis 60 cm	Mai bis Sept. / weiß	sonnig
Minze <i>Mentha spec.</i>	50 bis 100 cm	Juli bis Sept. / hellviolett	sonnig bis halbschattig
Sonnenblume <i>Helianthus annuus</i>	100 bis 200 cm	Juli bis Okt. / gelb	sonnig
Gewöhnliche Goldrute <i>Solidago virgaurea</i>	40 bis 50 cm	Juli bis Sept. / gelb	sonnig bis halbschattig
Purpur-Sonnenhut <i>Echinacea purpurea</i>	50 bis 120 cm	Mai bis Okt. / rosa-purpurfarben	sonnig bis halbschattig



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Alte Nistplätze erhalten und neue schaffen

Um dem Haussperling die Gelegenheit zum Brüten zu geben, sollten vor dem Anbringen künstlicher Nisthilfen zuerst natürliche Strukturen erhalten werden. Wenn eine Renovierung des Schulgebäudes ansteht, denken Sie an den Spatzen und lassen dem Höhlenbrüter einige Nischen zum Nisten übrig.

Vielerorts können bereits mit geringem Aufwand verloren gegangene Nischen wiederhergestellt werden: Kletterpflanzen an Häuserfassaden schaffen zusätzliche Brutmöglichkeiten. An Gebäuden ohne geeignete Vorsprünge und Mauerspalt sind Nistkästen sinnvoll. Der Aufwand lohnt sich immer, vor allem dort, wo es auch genügend Nahrung und Versteckmöglichkeiten in der Umgebung gibt. Besonders geeignet sind Kästen für Höhlenbrüter (Lochdurchmesser rund 40 Millimeter oder hochoval 30 x 50 Millimeter). Um eine Spatzenkolonie zu unterstützen, hängen Sie am besten mehrere Einzelkästen mit einer Entfernung von etwa einem Meter Abstand voneinander an der östlichen Gebäudefassade auf. Spatzen sind gern in der Gesellschaft von Artgenossen.

Spatzennistkästen der Deutschen Wildtier Stiftung

Damit die Spatzen auch auf dem Schulhof gute Nistmöglichkeiten finden, können Sie mehrere Einzelkästen anbringen. Damit tun Sie nicht nur etwas für den Schutz des Spatzen, sondern trainieren beim gemeinsamen Zusammenbauen auch die handwerkliche Geschicklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Spatzen haben kein Revier, verteidigen aber ihren Brutplatz gegen Artgenossen, daher sind zwei oder mehr Einzelkästen meist sinnvoller.

Täglich können die Kinder die Tiere beim Nisten und Futterbeschaffen beobachten und schließlich auch den Ausflug der Jungvögel. Sie werden wahre Spatzenforscher!



© Deutsche Wildtier Stiftung

Spatzennisthilfe und Bausatz.

Spatzen brüten nicht gern allein, daher gilt für die Anbringung von Nisthilfen: Je mehr, desto besser! Die Kästen mit einem Abstand von etwa einem Meter zueinander anbringen. Bestellbar unter: [www. Shop.DeutscheWildtierStiftung.de](http://www.Shop.DeutscheWildtierStiftung.de)



Forscherbogen Nistkasten für Spatzen

Wenn ihr am Schulgebäude Nistkästen für Spatzen angebracht habt, könnt ihr als Spatzenforscher aktiv werden.

Dieser Forscherbogen hilft euch dabei, alles zusammenzufassen, was an eurem Vogelhaus passiert ist.



© Deutsche Wildtier Stiftung

Wo hängt euer Vogelkasten?
(z. B. Baum, Fassade, Wohnhaus,
Schule)

In welche Himmelsrichtung zeigt
das Einflugloch?

Wann habt ihr den Kasten
aufgehängt?

In welcher Höhe hängt er?

Welche Vogelart nistet darin?

Wann wurde der Nistkasten
bezogen?

Wie lange dauerte es, bis die El-
ternvögel mit der ersten Nahrung
anflogen?

Was verfüttern die Vögel Eltern an
ihre Jungen?

Wie viele Jungvögel sind ausgeflo-
gen? Und wann?

Haben die Vögel Eltern mehrmals im
Jahr gebrütet? Wenn ja, wie oft?

Deine sonstigen Beobachtungen:



Wie beobachte ich Vögel?

Ein Ratgeber für Kinder

Vögel zu beobachten ist nicht schwer. Allerdings solltest du dabei einige Dinge beachten:

Ganz wichtig sind **Geduld und Ruhe**, damit du die Vögel nicht aufschreckst oder verscheuchst. Du solltest dir eine Stelle aussuchen, wo sich viele Vögel aufhalten, wie ein Vogelfutterhäuschen, eine Tränke oder ein Nistkasten.

Vögel haben sehr gute Augen und können auch gut beobachten. Deswegen ist es gut, sich ein **Versteck** zu suchen. Am besten eignet sich ein Sichtschutz wie zum Beispiel eine Hecke oder eine Mauer. Hinter der kannst du unauffällig sitzen und die Vögel ungestört beobachten. Je weniger du dich bewegst und je leiser du bist, desto mehr Vögel wirst du beobachten können!

Damit du die Vögel auch aus einiger Entfernung gut beobachten kannst, solltest du ein **Fernglas** dabei haben. Nimm noch deinen **Beobachtungsbogen und einen Stift** mit und setze dich gemütlich, aber ruhig hin.

Es ist nicht so leicht, Vögel im Fliegen zu erkennen, also benutze erst mal deine Ohren! Hörst du vielleicht schon einen Vogel singen oder rufen? Kannst du herausfinden, aus welcher Richtung es kommt und wo der Vogel sitzt?

Da ... entdeckt!

Ein Spatz ist auf das Dach des Nistkastens geflogen. Jetzt kannst du langsam dein Fernglas hochnehmen, ohne den Spatz dabei aus den Augen zu lassen. Ist es ein Spatzenmännchen oder ein -weibchen? Und was trägt der Vogel im Schnabel? Diese und weitere Beobachtungen kannst du auf dem Beobachtungsbogen aufschreiben und festhalten – wie ein richtiger Forscher!

Viel Spaß beim Beobachten der Vögel!



Beobachtungsbogen für kleine Spatzenforscher

Hast du auf eurem Balkon oder im Garten einen Vogelnistkasten angebracht? Oder hast du in der Nähe ein Vogelnest entdeckt? Nutze diesen Beobachtungsbogen für das Notieren deiner Entdeckungen.



© Deutsche Wildtier Stiftung

Wenn der Nistplatz besetzt ist und dort Vögel brüten, kannst du wie ein echter Forscher eine Forschungsexpedition unternehmen. Suche dir mit deinem Fernglas einen ruhigen Platz und nimm dir 15 oder 30 Minuten Zeit.

Name _____

Datum _____ Zeitraum der Beobachtung von _____ bis _____ Uhr

Wetter _____

Welche Vogelart brütet? _____

Wie oft fliegen die Elternvögel in das Nest? _____

Was bringen sie in ihren Schnäbeln für die Küken mit? _____

Welche Beobachtungen hast du noch gemacht?



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter

Das Spatzenjahr

Was tun Spatzen im Verlauf der Jahreszeiten? Dieser Kalender zeigt, mit welchen Aktivitäten Spatzen die Monate des Jahres verbringen.

Bilden Sie mit den Kindern Gruppen und lassen Sie die Kinder dann die einzelnen Textteile an den Scherensymbolen ausschneiden und nach der Reihenfolge der Jahreszeiten zusammenlegen.

Alternativ können Sie die zwölf einzelnen Textausschnitte vorlesen oder verteilen und die Kinder diskutieren bzw. stimmen ab, in welche Jahreszeit der Text einzuordnen ist und welcher Monat im Spatzenjahr beschrieben wird.

Nach der Auflösung können vier Gruppen gebildet werden – für jede Jahreszeit eine. Jede Gruppe malt ein großes Bild, das zeigt, was in der bestimmten Jahreszeit im Spatzenjahr passiert. Alternativ kann auch jedes Kind für sich ein Bild zu einer Jahreszeit anfertigen.

In Form einer kleinen Vernissage werden die Bilder im Klassenraum aufgehängt.

Hier die Lösung für die korrekte Reihenfolge der Texte. Die Zuordnung der Farben zu den Monaten finden Sie vor den Texten:

Frühling

März

April

Mai

Sommer

Juni

Juli

August

Herbst

September

Oktober

November

Winter

Dezember

Januar

Februar

Tipps für den Unterricht

Damit sich die Kinder nachhaltig mit dem Spatzen und seiner Lebensweise auseinandersetzen, können Sie im Verlauf der Jahreszeiten immer mal wieder das Spatzenjahr aufgreifen. Sie können regelmäßig besprechen, wie die Spatzenfamilie in diesem Monat ihre Zeit verbringt. Das ruft das Wissen ins Gedächtnis zurück und lädt zu eigenen Beobachtungen ein. Beobachten Sie mit den Kindern die Futtersuche der Spatzen auf dem Schulgelände, Beobachten Sie die Nistkästen, das Trinken oder Sandbaden. Wie gut sind die Stauden, Hecken und Wildkräuter bereits gewachsen? Sind dort viele Insekten für die Küken?



Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter – das Spatzenjahr

Was macht der Spatz das ganze Jahr über? Schneide die Texte entlang der Linien aus und ordne sie den vier Jahreszeiten zu!



Die Jungen der ersten Brut können sich jetzt selbstständig ernähren. Sie schließen sich mit Jungvögeln aus benachbarten Brutgebieten zusammen und gehen gemeinsam auf Nahrungssuche. Die Spatzeneltern haben inzwischen ihre zweite Brut begonnen – für sie beginnt die anstrengende Jungenaufzucht erneut.



Die Jahresmauser beginnt und zieht sich bis in den August. Die Vögel können allerdings während der gesamten Mauserzeit fliegen, denn die alten Federn werden nach und nach abgestoßen und wachsen zeitgleich neu nach.



Auch die letzten Jungvögel fliegen bald aus. Damit ist die Fortpflanzungszeit beendet und es wird wieder stiller in den Brutgebieten. Jung- und Altvögel schließen sich meist zu Gruppen zusammen und verbringen die Zeit gemeinsam mit Nahrungssuche oder Rast in Schlaf- und Sammelplätzen.



Hat sich ein Weibchen für ein Männchen und seine Nisthöhle entschieden, kommt es zur Paarung. Wenn die Arbeiten am Nest nicht schon im Winter abgeschlossen wurden, wird es spätestens jetzt „aufgeräumt“. Für den Nestbau sammeln Spatzen alles, was sie in ihrer Umgebung finden können, wie Stroh, Heu, Haare, Federn oder sogar Kunststoffe.



Nun beginnt auch die Brutzeit. Das Weibchen legt vier bis sechs Eier, die es größtenteils allein bebrütet. Nach ungefähr zwei Wochen schlüpfen die Jungvögel, die zunächst völlig nackt und blind sind. Die Spatzeneltern müssen dann ganz viele Insekten für die Nestlinge heranschaffen.



Wenn die ersten Jungvögel flügge sind, unternehmen sie erste Ausflüge. Obwohl sie schon sehr gut fliegen können, müssen sie noch ungefähr zwei Wochen von den Eltern gefüttert werden. Die jungen Spatzen sind noch sehr unerfahren und werden häufig Opfer von Feinden.





Bei einigen Männchen kann bereits jetzt die Umfärbung des Schnabels beginnen. Während der Brutzeit haben die Männchen nämlich einen schwarzen Schnabel. Mit der Umfärbung von Braun zu Schwarz kündigt sich schon sehr früh die kommende Fortpflanzungszeit an.



Die Tiere einer Kolonie finden sich oft an ihrem Lieblingsaufenthalt in Hecken und Büschen zusammen. Hier hört man die geselligen Spatzen laut gemeinsam tschilpen. Außerhalb der Brutzeit und besonders im Winter suchen die Tiere ihre Schlafplätze sehr früh am Tag auf.



Nach der ruhigeren „Winterzeit“, die nun fast beendet ist, nimmt die Aktivität auf der Suche nach einem geeigneten Partner in diesem Monat wieder zu. Einige Männchen beginnen zu dieser Zeit bereits mit den auffälligen Balzjagden. Dabei verfolgen mehrere Männchen ein Weibchen im Flug und balzen mit lauten Rufen.



Die ersten Brutpaare kehren an ihre Brutplätze zurück und die Schwärme lösen sich langsam auf. Dabei ziehen die älteren Tiere zuerst los und besetzen ihre Reviere, sodass kein Streit um die angestammten Nistplätze entsteht. Manchmal beginnen die Männchen bereits jetzt, ihr Revier mit lautem Gesang anzuzeigen.



Einige Brutpaare beginnen schon mit dem Ausbau des Nestes. Die Jungvögel, die im Sommer geschlüpft sind, werden im nächsten Frühjahr schon zum ersten Mal brüten. Sie beginnen jetzt, nach geeigneten Brutplätzen zu suchen. So finden sie auch gute Schlafplätze für den Winter.



Im Vergleich zur anstrengenden Brutzeit ist das Jahresende für Spatzen sehr ruhig. Sie verbringen viel Zeit in Gesellschaft mit Gefiederpflege, Sandbaden und gemeinsamen „Tschilpen“. Einige Brutpaare tauschen bereits altes gegen neues Nistmaterial aus und säubern ihr Nest in Vorbereitung auf die kommende Brutsaison.





Für Pädagoginnen und Pädagogen

Das Spatzenquiz

Das Quiz ist für die Kinder sehr gut geeignet, um die behandelten Themen zu wiederholen und um das eigene Wissen zu überprüfen. Es kann gut allein oder in kleinen Gruppen gelöst werden.

AUFLÖSUNG SPATZENQUIZ

- 1 Feldsperling
- 2 zwei
- 3 Tschilpen
- 4 Nistkasten
- 5 Haussperling
- 6 Insekten
- 7 Dächern
- 8 zwei bis drei Jahre alt
- 9 Katze
- 10 Dreckspatz

Spatzenforscher-Zusatzfrage:

- 1 Nahrung
- 2 Nistmöglichkeiten
- 3 Sammelplatz



Das Spatzenquiz

Sicherlich kennst du als Spatzenforscherin oder Spatzenforscher nun die Lebensgewohnheiten des Spatzen sehr gut und kannst die Antworten flink notieren. 😊



© Deutsche Wildtier Stiftung

- 1 Wie heißt ein enger Verwandter des Spatzen?
Er sieht ihm sehr ähnlich, doch er hat „Ohrenschützer“, also einen schwarzen Fleck auf der Wange!

Antwort: _____

- 2 Wie viele Wochen sitzt die Spatzenmutter auf den Eiern und brütet?
Danach schlüpfen die kleinen Spatzenjungen aus der Schale.

Antwort: _____

- 3 Wie nennt man den Gesang der Spatzen?

Antwort: _____

- 4 Was kannst du an einer Haus- oder Schuppenwand aufhängen, damit der Spatz Platz zum Brüten findet?

Antwort: _____

- 5 Wir nennen ihn „Spatz“, doch wie heißt dieser kleine Vogel mit richtigem Namen?

Antwort: _____



© Deutsche Wildtier Stiftung

6 Was brauchen die Spatzenjungen als Nahrung in den ersten Lebenswochen, damit sie schnell wachsen und zu Kräften kommen?

Antwort: _____

7 Ein Sprichwort lautet: „Die Spatzen pfeifen's von den!“
Welches Wort ist gesucht?

Antwort: _____

8 Wie alt werden die meisten Spatzen?

Antwort: _____

9 Wie heißt das beliebte Haustier, das für junge Spatzen sehr gefährlich werden kann?

Antwort: _____

10 „Was für ein...!“ So wurdest du bestimmt auch schon einmal genannt, als du vom Spielen in der Natur ganz schmutzig, aber glücklich nach Hause gekommen bist.
Welches Wort ist gesucht?

Antwort: _____

Spatzenforscher-Zusatzfrage: Welche drei Dinge benötigt eine Spatzenkolonie in ihrem Lebensraum, um sich pudelwohl zu fühlen?

Antwort: Sie benötigt ausreichend (1.) _____ und (2.) _____
_____ und beispielsweise eine dichte Hecke als

(3.) _____.



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Heimische Vogelarten

Die folgenden Fragen können gut gemeinsam in der Gruppe oder Klasse bearbeitet oder eigenständig mithilfe des Arbeitsblattes beantwortet werden. Die Ergebnisse werden an der Tafel festgehalten.

Welche heimischen Vogelarten kennt ihr? Wo kommen sie vor (in der Stadt, im Feld, am Wasser ...)? Gibt es auch Vögel, die in verschiedenen Lebensräumen vorkommen?

Vögel, die in der **Stadt, im Park und im Garten** zu sehen sind:

Rotkehlchen, Haussperling, Amsel, Stadttaube, Ringeltaube, Gimpel, Buchfink, Blaumeise, Kohlmeise, Elster, Mönchsgrasmücke, Heckenbraunelle, Hausrotschwanz, Dohle, Grünfink, Buchfink, Zaunkönig, Buntspecht, Eichelhäher, Schwalben (z. B. Mehlschwalbe), Rabenkrähe, Star, Singdrossel etc.

Vögel, die hauptsächlich auf **Wiesen, Feldern** (offene Kulturlandschaften) und in **ländlichen Gegenden** zu sehen sind:

Weißstorch, Fasan, Feldlerche, Rebhuhn, Wachtel, Saatkrähe, Neuntöter, Feldsperling, Goldammer, Wiesenpieper, Dorngrasmücke, Singdrossel, Silberreiher, Turmfalke, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Kiebitz, Rotmilan, Rohrweihe, Mäusebussard, Schwalben (z. B. Rauchschwalbe), Kranich, Schleiereule, Weißstorch, Kuckuck, Nachtigall etc.

Vögel, die in **Ufer- und Gewässernähe** zu sehen sind:

Graureiher, Stockente, Höckerschwan, Haubentaucher, Blässhuhn, Teichhuhn, Graugans, Kanadagans, Möwen (z. B. Lachmöwe, Sturmmöwe, Silbermöwe), Kormoran, Eisvogel, Fischadler, Seeadler, Flussregenpfeifer, Silberreiher, Austernfischer, Schwarzschorch etc.

Vögel, die im **Wald** zu sehen sind:

Kleiber, Pirol, Waldkauz, Blaumeise, Kohlmeise, Waldbaumläufer, Buchfink, Buntspecht, Schwarzspecht, Grünspecht, Uhu, Habicht, Eichelhäher, Amsel, Singdrossel etc.

Tipps für den Unterricht

Gehen Sie mit der Gruppe in die Natur. Wie viele verschiedene Vögel hören die Kinder? Welche Vögel beobachten sie? Wie verhalten sich die Vögel? Ferngläser, Bestimmungsliteratur, Notizzettel und Unterlage zum Sitzen sind hilfreiche Begleiter.



Heimische Vogelarten

Welche heimischen Vogelarten kennst du?

Und wo kannst du sie beobachten? Schreibe die heimischen Vogelnamen auf, die dir einfallen. Verbinde sie mit dem Lebensraum oder den Lebensräumen, in denen dir dieser Vogel schon einmal begegnet ist.

Wiesen und Felder

Ufer und Gewässer

Stadt, Park und Garten



Spatz

Wald



Für Pädagoginnen und Pädagogen

Wem gehört die Feder?

Eine Aufgabe, die die Kinder allein oder zu zweit bearbeiten können. Nachdem die Kinder die Nummer des Vogels unter die entsprechende Feder geschrieben haben, können Sie die Kinder fragen, um welche Vögel es sich handelt.

Die Federn gehören zu den folgenden Vögeln (von links nach rechts):

Graugans (6)

Elster (3)

Stockente (5)

Mäusebussard (4)

Eichelhäher (2)

Ringeltaube (7)

Buntspecht (1)



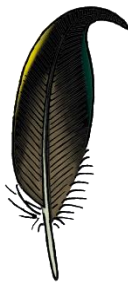
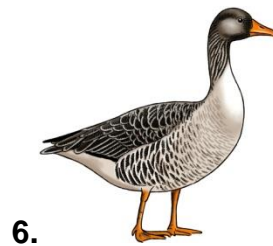
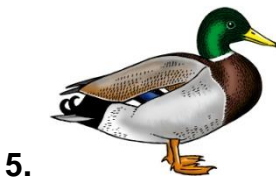
?! Wussten Sie schon, dass ...

- ... das Gefieder eines Haussperlings aus etwa 3.600 Federn besteht, die zusammen nicht einmal zwei Gramm wiegen?
- ... sein Skelett mit 1,6 Gramm nur fünf Prozent seines Körpergewichtes ausmacht, was hauptsächlich durch hohle Knochen erreicht wird?
- ... die Wirbelsäule aus 23 winzigen Wirbeln besteht?
- ... die Gewichtseinsparung bei Knochen und Federn eine Anpassung an das Fliegen ist? Nur so ist diese enorme Fähigkeit möglich geworden.



Wem gehört die Feder?

Finde heraus, welche Feder zu welchem Vogel gehört. Schreibe dann die Nummer des Vogels unter die Feder! Weißt du auch, wie die Vögel alle heißen?





Für Pädagoginnen und Pädagogen

Wo sind meine Eltern?

Eine schöne Aufgabe als Stillarbeit oder Hausaufgabe.

Hier die Namen der gezeigten Vogelarten mit den Zuordnungen der Jungvögel zu den jeweiligen erwachsenen Tieren.

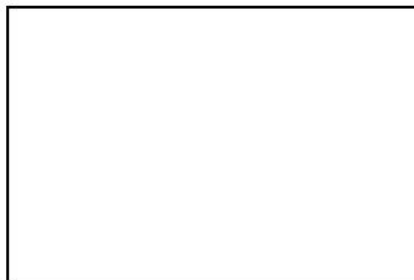
Jungtier	Alttier	Vogelart
1	H	Amsel (Schwarzdrossel)
2	C	Felsentaube
3	F	Fasan
4	I	Blaumeise
5	E	Weißstorch
6	J	Haussperling
7	A	Stockente
8	D	Höckerschwan
9	G	Schreiadler
10	B	Waldohreule

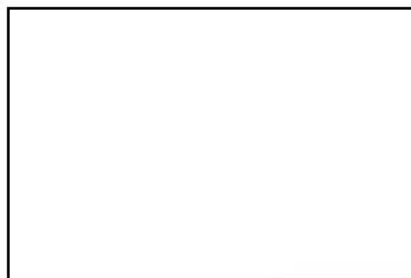
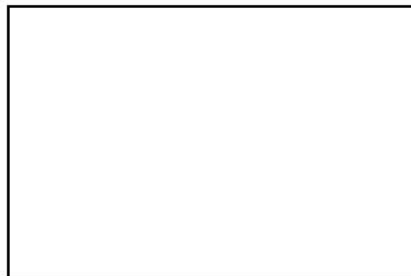


Wo sind meine Eltern?

Die kleinen Vogeljungen sind ganz durcheinander: Hilf ihnen und bringe sie zu ihrer Mutter bzw. ihrem Vater zurück. Schneide die Bilder der Jungvögel aus und klebe sie zu ihren Eltern. Schreibe dann die Vogelart rechts daneben. Wenn du dir unsicher bist, lege sie vorerst nur in die entsprechenden Felder.









Für Pädagoginnen und Pädagogen

Auf langen Wanderungen – über den Vogelzug

Warum ziehen Vögel Richtung Süden?

Ob, wann und wohin ein Vogel zieht, ist maßgeblich genetisch festgelegt. Denn selbst in Gefangenschaft aufgezogene Zugvögel zeigen im Frühjahr und Herbst eine sogenannte Zugruhe. Der Grund, weshalb Zugvögel die weite, kräftezehrende Flugstrecke auf sich nehmen, ist der Nahrungsmangel im Winter. Für die Insektenfresser in unseren Breiten wird im Winter das Futter knapp, denn Insekten verstecken sich an geschützten Stellen zum Überwintern. Im Frühling kehren die Zugvögel wieder zurück, denn in den warmen Jahreszeiten finden sie hier reichlich Nahrung, um ihre Jungen aufziehen zu können.

Wie können sich Zugvögel auf den langen Flugreisen orientieren?

Tagsüber spielt das gute Gedächtnis über die markanten Landschaftspunkte wie Seen, Berge und Meere eine große Rolle. In der nächtlichen Dunkelheit richten sich die Vögel nach den Sternen und einem inneren Kompass. Damit orientieren sie sich an dem Magnetfeld der Erde und können immer die Himmelsrichtung bestimmen – auch bei schlechtem Wetter.

Warum fliegen viele Vögel in Formation?

Zugvögel, wie z. B. Gänse, Kraniche und Schwäne, bilden charakteristische Flugformationen, die dazu dienen, wertvolle Energie auf dem langen und kräftezehrenden Flug einzusparen. Die in der Anordnung weiter hinten fliegenden Tiere bewegen sich sozusagen im „Windschatten“ der vorn fliegenden Vögel. Für den Leitvogel an der Spitze ist es also am anstrengendsten. Doch die Tiere wechseln sich ab: Ist der Leitvogel erschöpft, lässt er sich zurückfallen; und die Vögel, die zuvor hinter ihm geflogen sind, übernehmen nun seine Führungsrolle.

Kommen auch einige Vögel im Winter zu uns zum Überwintern?

Ja, einige Vögel kommen aus sehr kalten Regionen zum Überwintern zu uns nach Deutschland, da sie unsere milden Winter als relativ warm empfinden. So überwintert bei uns zum Beispiel die aus Skandinavien und Sibirien stammende Schwanzmeise.

Tipps für den Unterricht

Ob Star, Kiebitz oder Storch – sie alle verbringen bei uns den Sommer und ziehen hier ihre Jungvögel auf. Im Herbst verlassen sie Deutschland. Sie überwintern im warmen Frankreich, Spanien, Italien oder Afrika. Nehmen Sie doch einmal eine Landkarte zur Hand und schauen Sie gemeinsam mit den Kindern, wo diese Vögel hinfliegen. Vielleicht hat ja der ein oder andere dort auch schon einen Urlaub verbracht?



Auf langen Wanderungen – über den Vogelzug

Warum verlassen uns einige Vögel am Ende des Sommers?

In Sommer und Herbst ist der Tisch für heimische Vögel noch gut gedeckt; doch wenn der Winter kommt, wird für viele Vögel das Futter knapp. Nur Körnerfresser finden im Winter bei uns genügend Futter. Insektenfresser dagegen würden verhungern. Deshalb überwintern viele heimische Vogelarten in wärmeren Regionen, in denen sie genug Nahrung finden. Sie ziehen nach Süden und überwintern zum Beispiel in Frankreich, Spanien oder Afrika.



Vielerorts sammeln sich Stare zum gemeinsamen Abflug ins Winterquartier. Mitteleuropäische Stare ziehen meist bis in den südlichen Mittelmeerraum und nach Nordafrika. Aufgrund des Klimawandels ziehen einige aber oft auch nur noch nach Süddeutschland zur Überwinterung. Maximal fliegen sie 2.000 Kilometer weit. Stare aus Skandinavien kommen sogar zu uns nach Deutschland um hier zu überwintern.

© M. Tetzlaff

Standvögel oder Zugvögel?

Vögel, die das ganze Jahr über an einem Ort bleiben, nennt man **Standvögel**. Standvögel sind zum Beispiel die Amsel, der Buntspecht, die Blau- und Kohlmeise. Und auch der Spatz gehört dazu. Viele Vögel ziehen in der kalten Jahreszeit in andere Regionen und legen weite Strecken zurück. Sie heißen **Zugvögel**.

Bei den Zugvögeln gibt es einige, die nur relativ kurze Wanderungen unternehmen. Dazu gehören zum Beispiel der Kranich und die Singdrossel, die ca. 1.400 km bis 1.900 km bis nach Spanien fliegen. Es gibt aber auch Zugvögel, die noch viel weiter fliegen, zum Beispiel der Kuckuck, der Storch oder die Rauchschwalbe. Sie fliegen 5.000 km und mehr bis nach Afrika.

?! Wer hält den Rekord für die längste Zugstrecke?

Ein herausragendes Beispiel für einen Langstreckenflieger ist die Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*), die bei uns auch an Nord- und Ostsee vorkommt. Sie brütet in der nördlichen Arktis (Nordpol) und überwintert an den Küsten Südafrikas und in der Antarktis (Südpol). Sie fliegt dabei um die halbe Welt und legt rund 15.000 Kilometer zurück – ein beeindruckender Rekord!





Orientierung mit dem Kompass

Mit einem Kompass lassen sich die Himmelsrichtungen bestimmen. Durch das Magnetfeld unserer Erde zeigt die Kompassnadel, die auch ein Magnet ist, immer in Richtung Norden. So gibt es immer einen festgelegten Punkt, an dem du dich orientieren kannst.

Wie wird ein Kompass benutzt?

Am besten, mit dem Kompass nach draußen gehen und einen freien Platz suchen. Den Kompass waagerecht vor sich halten und warten, bis sich die Kompassnadel nicht mehr bewegt. Nun zeigt sie nach Norden!



© Deutsche Wildtier Stiftung

Der Kompass wird so lange in der Hand gedreht, bis der Buchstabe „N“ auf der Spitze der Kompassnadel angekommen ist. Jetzt sind auch die anderen Himmelsrichtungen direkt abzulesen: Rechts ist Osten, links Westen und zu dir zeigt Süden.

?! Das große „E“?

Auf dem Kompass steht meist nur der erste Buchstabe der Himmelsrichtung. „**N**“ steht für **N**orden, „**S**“ für **S**üden und „**W**“ bedeutet **W**esten. Beim Osten steht ein großes „**E**“ – warum ist das so?

Ganz einfach: Kompass sind oft auf Englisch beschriftet. **E** steht für **E**ast, das englische Wort für Osten. Die anderen Himmelsrichtungen fangen im Englischen mit dem gleichen Buchstaben an wie im Deutschen: **N**orth, **S**outh, **W**est.



Spurensuche in der Natur

Orientierung ohne Kompass

Auch wenn du keinen Kompass und keine Uhr mit Zeigern bei dir hast, kannst du dich in der Natur orientieren. Schule deine Aufmerksamkeit und gehe auf Spurensuche um die Himmelsrichtungen zu bestimmen:

- Bäume richten an der Lichtseite (Süden) deutlich mehr Äste aus und diese sind oft ausladender als auf der Nordseite.
- Der Stamm trägt an der Nordseite oft grünes Moos und Algen. Da die Sonne hier nie direkt den Stamm bescheint, ist es etwas feuchter und das sind ideale Bedingungen für das Algen- und Mooswachstum.
- Ameisenhügel ist nach dem Sonnenlauf ausgerichtet, also eher nach Süden.
- Im Winter taut der Schnee auf der Südseite eines Baumes am schnellsten, da die Sonne hier am stärksten erwärmt. Hier kommen die ersten Frühlingsblüher aus dem Boden.



Verlasse dich nicht auf eine Methode, sondern schaue stets nach mehreren Indizien. An welchen Merkmalen kannst du in der Natur außerdem erkennen, wo welche Himmelsrichtungen sind?

- An der Sonne kannst du dich ebenfalls gut orientieren. Sie steht am Vormittag zwischen Osten und Süden und am Nachmittag zwischen Süden und Westen. Wenn deine Armbanduhr Zeiger hat, kannst du mit ihrer Hilfe die Himmelsrichtungen bestimmen.

?! Merksatz

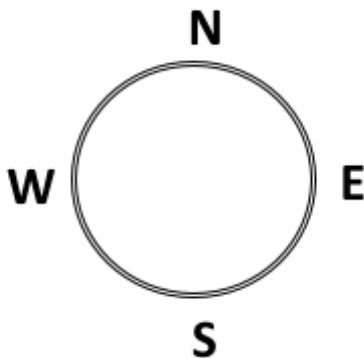
Im **Osten** geht die Sonne auf, im **Süden** nimmt sie ihren Lauf,
im **Westen** wird sie untergehen, im **Norden** ist sie nie zu sehen.





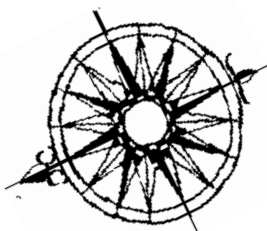
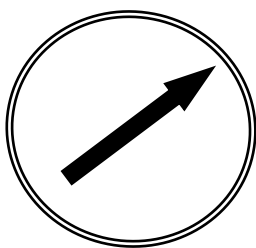
Übungsblatt: Der Kompass

Du hast draußen deinen Kompass in der Hand und ihn ausgerichtet. Male die Kompassnadel so ein, wie sie dann steht.



Wo ist bei diesen beiden Kompassen Norden und wo Süden?

Zeichne die Himmelsrichtungen ein.



Was bedeutet das „E“ auf dem Kompass?

Du stehst ohne Kompass auf einem Waldweg. Rechts von dir ist ein Buchenwald, linke Hand beginnt ein Kiefernforst. Die Sonnenstrahlen schimmern durch die Kiefern in dein Gesicht. Deine Anweisung lautet: „Gehe Richtung Süden zum Treffpunkt. Wenn wir dich sehen, schlagen wir die Trommel und du weißt, dass du richtig bist“. Deine Ziffernarmbanduhr zeigt dir, dass es bereits 15 Uhr ist. Nun wird es Zeit zu den anderen zu kommen. Wie orientierst du dich und wohin läufst du?



Mein Lieblingsvogel-Steckbrief

Hier kannst du deinen Lieblingsvogel malen oder ein Bild aufkleben.

Wie heiße ich?

Hast du für mich einen schönen Spitznamen?

Mit wem bin ich verwandt?

Wie groß bin ich?

Warum bin ich dein Lieblingsvogel?



Mein Lieblingsvogel-Steckbrief

Was sind meine Merkmale?

Was fresse ich am liebsten?

Wie viele Junge bekomme ich im Jahr?

Wie lange brüte ich und wann sind meine Jungen flügge?

Bin ich selten oder häufig zu sehen?

Bleibe ich im Winter bei euch oder ziehe ich in den Süden?

Was findest du an mir besonders interessant?

Die Spatzen pfeifen's von den Dächern!

2.Teil: Spiele und Bastelvorlagen

Rettet den Spatz!





✂ **Basteln**

Spatzen aus Wolle

Für einen kleinen Kuschel-Spatz werden benötigt:

- schwarze und braune Wolle
- Stopfnadel
- ein Stück Pappe
- gelbes, braunes oder schwarzes Tonpapier für Schnabel, Flügel und Augen
- Flüssigkleber
- Schere



Zur Herstellung einer Wollkugel werden als Erstes zwei gleich große Scheiben aus der Pappe geschnitten. Die Scheiben erhalten in der Mitte ein Loch mit ca. 1,5 cm Durchmesser und werden übereinandergelegt. Dann wird die Wolle mit der Stopfnadel um die Pappen gewickelt, bis das Loch immer kleiner wird. Ist ein Wollfaden zu Ende, wird dieser um den Rand gehängt und mit einem neuen Faden begonnen. Am Schluss ist das Loch in der Mitte eng mit Wolle gestopft.

Mit einer Schere werden nun die Wollfäden am äußeren Rand durchgeschnitten. Die beiden Pappscheiben werden vorsichtig geöffnet und ein weiterer Faden zwischen den Scheiben um die inneren Wollfäden verknotet. Nun nur noch die Pappe abziehen, überhängende Fäden mit der Schere zurechtstutzen und die Kugel durch Rollen zwischen den Handflächen in Form bringen.

Klebe die zwei ungleich großen Kugeln aneinander. Die größere stellt den Körper des Spatzen dar, die kleinere den Kopf. Es fehlen nur noch Schnabel, Augen und Flügel und vielleicht ein Schwanz – fertig ist der Kuschelspatz!



✂ Basteln

Spatzen aus Ton

Neben Ton-Spatzen können auch andere Vögel zum Vorbild genommen und eine ganze Vogelschar modelliert werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!



Für einen Ton-Spatzen wird Folgendes benötigt:

- ein Klumpen Modellierton, der an der Luft trocknet oder Modelliermasse (Keramiplast, Salzteig ö. Ä.)
Richtwert: bei 20 Kindern ca. 2,5 kg Ton
- ein Stock oder ein alter Bleistift
- Tonglasuren oder Acrylfarben (bei Salzteig)
- eine Unterlage

Rollen Sie aus dem Ton eine Kugel und kneten Sie daraus die Form eines kleinen Vogels. Der Spatz wird auf eine gerade Unterlage gestellt oder auf einen dünnen Stock gesteckt. Dann wird er etwa eine Woche zum Trocknen an einem warmen Ort gestellt. Danach kann der Vogel beliebig bemalt und lackiert werden.

✂ Basteln

Spatzen aus Karton

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Kopiervorlage, nach der ein Spatz aus Pappe gebastelt werden kann.

Für einen Spatz wird Folgendes benötigt:



- brauner Karton
- eine „Musterbeutelklammer“, am besten mit rundem Kopf
- Bleistift und Stifte zum Anmalen
- Schere
- ggf. ein Bindfaden zum Aufhängen



Ein Spatzen-Mobile oder farbige Fantasie-Vögel werden entstehen.



✂ **Basteln**

Spatzen aus Karton

Hier finden Sie die Umrissse der einzelnen Teile des auf Seite 50 beschriebenen Spatzen aus Karton. Bitte kopieren oder abpausen.





✂ **Basteln**

Spatzenhäuschen

Gebt dem Spatz ein Zuhause!

Eine leere Toilettenpapierrolle eignet sich wunderbar als Bastelmaterial.

Für ein Spatzenhaus wird Folgendes benötigt:

- eine leere Toilettenpapierrolle
- ein kleiner Stock als Sitzstange
- Tonpapier oder Pappe
- Farbe
- Modelliermasse oder Knete
- Flüssigkleber
- Schere



© Deutsche Wildtier Stiftung

Boden und Dach für das Vogelhaus werden in der Weise zurechtgeschnitten, wie es dem Alter der Kinder entspricht. Ältere Kinder können zum Beispiel ein Spitzdach basteln: Dafür muss ein kreisrundes Stück Tonpapier oder Pappe zur Mitte eingeschnitten und die Enden ineinandergeschoben werden. Bevor Dach, Boden und Haus zusammengeklebt werden, bitte noch das Einflugloch in die Papprolle schneiden.

Als Nächstes wird das Stöckchen als Sitzstange am Haus befestigt: Entweder wird es außen angeklebt, durch die Pappe gebohrt oder durch das Einflugloch gesteckt. Nun kann das Häuschen angemalt werden. Während das Spatzenhaus trocknet, können die kleinen Spatzen modelliert und angemalt werden.

Werden sie später auf das fertige Häuschen montiert, sieht das Spatzenhaus bunt bevölkert aus!



Spiel

Spatzenfamilie auf Futtersuche

Teilnehmer	Max. 5 Gruppen zu je 3 bis 6 Kindern
Material	Bunte Bonbons, wobei auch unterschiedliche Arten von Süßigkeiten möglich sind, oder bunte Holzstöckchen oder viele verschiedenfarbige Papierstücke
Dauer	15-20 Minuten
Spielort	Schulhof, Wiese oder Wald, an einer Stelle, an der der Pflanzenwuchs niedrig bis knöchelhoch ist
Spieler	<p>Die Klasse teilt sich in Vogelfamilien auf, demnach in Vogelvater, -mutter und Kinder. Die Rollen können nach einer vereinbarten Zeit auch gewechselt werden.</p> <p>Nebeneinander bauen die einzelnen Vogelfamilien ihr Nest, entweder mit Kreide, Jacken oder Ästen, sodass die Vogelfamilie darin genug Platz hat.</p>
Futtersuche	<p>Die Vogelfamilie macht es sich im Nest bequem und die Spielregeln werden erklärt: Die bunten Bonbons, Holzstöckchen oder Papierstücke werden ca. 25 m von den Nestern entfernt auf ca. 5 m² breitflächig verstreut. Sie sollen unterschiedliches Vogelfutter darstellen.</p> <p>Jedes Elternpaar sucht nach einem Bonbon, Holzstöckchen oder Papierstück pro Ausflug. Es darf nur ein Stück transportiert werden. Sie geben es ihren Vogeljungen im Nest. Die beiden Eltern wechseln sich mit dem Fliegen ab (Staffellauf). Die Vogelkinder piepsen dabei lauthals, um ihre Eltern anzufeuern.</p>
Sieger	Diejenigen Vogelextern, die für ihr Nest nach ca. 10 Minuten am meisten „Vogelfutter“ gesammelt haben, sind die Gewinner.

Ziel des Spiels

- Sportliche Betätigung an der frischen Luft und Teamgeist
- Die Kinder spüren, dass die Nahrungssuche der Vögel anstrengend ist. Sie lernen bei der Betrachtung der gesammelten Materialien, dass einige Farben schneller und häufiger gefunden worden sind als andere. Die dunklen Stücke liegen bestimmt noch auf der Fläche, die farbenfroheren sind ins Netz gebracht worden. Auch Vögel sehen die unauffälligen Farben schlechter, deswegen tragen die meisten Insekten eine Tarnfarbe. Andere können sich den Luxus leisten, aufzufallen, weil sie ungenießbar sind, wie zum Beispiel Marienkäfer.



Spatzenjunge füttern

Teilnehmer	Beliebig große Gruppe
Material	Feder, Schüssel mit Süßigkeiten oder Nüssen o. Ä.
Dauer	10-15 Minuten
Spielort	Schulhof
Vorbereitung	Aus Taschen, Rucksäcken o. Ä. bauen die Kinder sich ein kleines „Nest“, in das sie alle zusammen gerade so hineinpassen.
Spieler	Ein Kind ist die Vogelmutter bzw. der Vogelvater. Es bekommt die Feder in die Hand. Die übrigen Kinder der Klasse sind Spatzenjunge und stehen als Gruppe im Nest.
Spielverlauf	Die Jungen sind alle hungrig und sperren weit ihre „Schnäbel“ auf. Die Vogelmutter oder der Vogelvater läuft nun zu der etwas entfernt stehenden Schüssel mit den „Würmern“, nimmt einen mit und läuft zum Nest zurück. Ein Spatzenjunges wird mit der Feder sanft im Gesicht berührt und erhält das Futter. Es verstummt dann. Sofort läuft die Vogelmutter oder der Vogelvater wieder zur Futterstelle und holt Nachschub. Die Rolle des Elternteils kann nach vorgegebener Zeit oder Anzahl von Fütterungen mit dem zuletzt gefütterten Jungen getauscht werden.

Ziel des Spiels

- Sportliche Betätigung an der frischen Luft, Förderung des Gruppenzusammenhalts
- Die Kinder lernen nachzuempfinden, wie es in einem Spatzennest zugeht: Die hungrigen Jungen, geben laute Töne von sich und sperren die Schnäbel weit auf. Meist bekommen die lauterer sogar mehr Futter als ihre leiseren Geschwister.

Die Kinder können sich vielleicht vorstellen, dass bei Futtermangel manchmal ein Junges leer ausgeht. Dazu trägt auch die räumliche Enge im Spatzennest bei: Manchmal können Junge gar nicht bis zu den Eltern, die mit Futter ankommen, vordringen. Sie werden von den anderen Jungtieren zurückgedrängt.



Fütterung der Jungvögel



✂ Basteln

Der Insektensauger

Um Insekten und andere kleine Tiere beobachten zu können, ohne diese zu verletzen, bietet es sich an, einen sogenannten Insektensauger zu bauen.

Dafür wird Folgendes benötigt:



- ein Glas mit einem Schraubdeckel
- Plastikschauch – möglichst mit verschiedenen Durchmessern erhältlich im Baumarkt oder im Aquarienfachhandel
- ein wenig Mullbinde
- eine Schere oder Schraubenzieher
- ein Gummiband
- ggf. etwas Knete

Mit einer Schere oder einem Schraubenzieher werden zwei Löcher in den Deckel des Schraubglases gebohrt. Der Durchmesser der Löcher muss dabei dem jeweiligen Durchmesser des Plastikschauchs entsprechen. Vom Plastikschauch zwei ca. 10-15 cm lange Stücke abschneiden.

Um das Ende des dünneren Schlauchs wird ein wenig Mullbinde gewickelt und mit dem Gummiband befestigt, sodass die Öffnung nur für Luft durchlässig ist. Beide Schläuche werden dann durch die Löcher im Deckel gesteckt. Die Plastikschräuche müssen stramm sitzen! Sonst mit etwas Knete die Ritzen abdichten.

An dem offenen Ende des mit der Mullbinde versehenen Plastikschauchs saugen die Kinder vorsichtig und erzeugen dadurch im Glas einen Unterdruck. So werden kleine Krabbeltiere angezogen und gelangen in das Innere des Glases. Das passiert nur, wenn der Deckel fest verschlossen ist. Mit dieser Methode können kleine Tiere aufgenommen und beobachtet werden, ohne sie zu verletzen.

?!

Die gefangenen Krabbeltiere **IMMER** an dem Ort wieder aussetzen, an dem sie gefunden wurden!





✂ Rezept

Futterglocke selbst gemacht:

Zubereitung des Futters:

eine Pfanne

- 250 g Pflanzenfett im Block (z. B. Kokosfett)
- 500 g Haferflocken
- eine Handvoll Rosinen
- Körnermischung (z. B. Erdnüsse, Haselnüsse, Sonnenblumenkerne). Wichtig: Die Körner müssen ungewürzt sein!

Utensilien für die Futterglocke:

- Tontopf mit Loch
- dickerer Holzstock (sollte ca. 15 cm aus dem Topf herausragen)
- wetterbeständiger Bindfaden oder Schnürsenkel
- kleiner Stock (ca. 2 cm, je nachdem wie groß der Topf ist, zum Festbinden, damit das Band den Topf halten kann)

Den Bindfaden durch das Bodenloch in den Tontopf fädeln und um den kleinen Stock knoten. Wichtig ist, dass der Bindfaden den Tontopf und das Vogelfutter halten kann.

Für die Herstellung des Futters wird das Fett vorsichtig in einer Pfanne erwärmt. Anschließend die Pfanne von der Kochstelle nehmen und die Mischung aus Körnern und Haferflocken in das flüssige Fett geben. Wenn die Körnermasse zu trocken ist, noch etwas Öl hinzu geben. Ist die Masse noch zu fettig, können mehr Haferflocken hinzugeben werden.



© Deutsche Wildtier Stiftung / A. Störmann

Anschließend den vorbereiteten Tontopf mit dem noch etwas warmen Vogelfutter befüllen. Je nachdem wie hart die Masse ist, kann der längere Stock anschließend oder schon während des Befüllens in die Körnermasse gesteckt werden. Bei der Befüllung des Topfes altes Zeitungspapier als Unterlage nutzen, da das Fett noch tropfen könnte.

Der lange Stock sollte mindestens 10 cm über den Topfrand ragen, damit sich die Vögel auch an ihm festhalten können. Anschließend den Topf auskühlen lassen und die fertige Futterglocke katzensicher aufhängen.



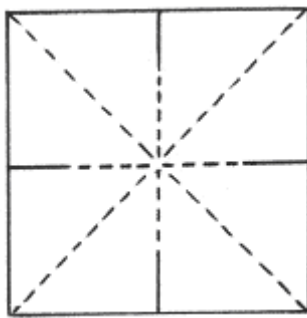
✂ **Basteln**

Zugvögel aus Papier falten

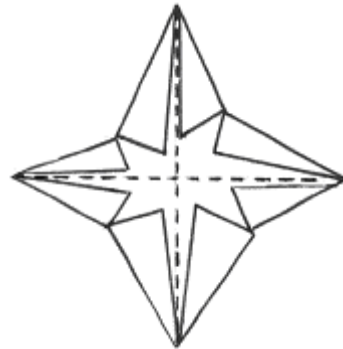
Dafür wird Folgendes benötigt:

- Papier, quadratisch, 10 bis 20 cm Seitenlänge
- Schere
- Stift

1



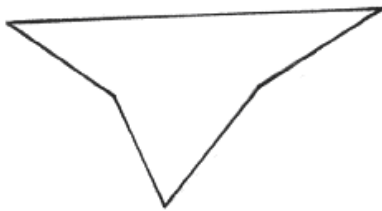
2



Ein Papierquadrat auf beide Diagonalen falten, dann wieder aufklappen. Anschließend zweimal längs falten. Die Faltlinien, die die Seitenlinien halbieren, bis etwas über die Hälfte einschneiden.

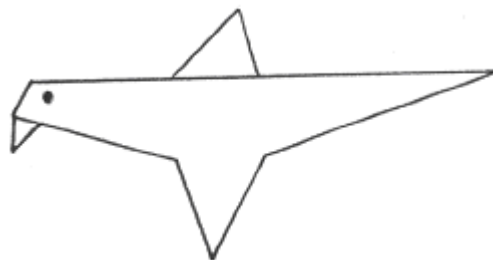
Die eingeschnittenen Seiten bis zum senk- und waagerechten Knick falten, das Blatt hat nun eine Sternform.

3



Den Stern über eine der diagonalen Linien zusammenklappen.

4



Den hinteren Flügel hochklappen und am vorderen Ende einen Schnabel nach hinten abknicken. Noch ein Auge einzeichnen, den Schnabel anmalen, und fertig ist dein Zugvogel.



Spiel

Vogelzug mit Papiervögeln

Material	selbst gebastelte Papiervögel, ruhige Musik
Teilnehmer	Kinder einer Klasse
Dauer	10-15 Minuten
Spielverlauf	Die Kinder sitzen in einem Kreis. Spielt die Musik, legt das erste Kind seinen Vogel in die Mitte des Raumes. Dieses ist der Leitvogel. Zur Musik legen die anderen Kinder nach und nach ihre Figuren zu einem sich vergrößernden Vogelschwarm zusammen. Es darf dabei immer nur ein Kind zur selben Zeit aufstehen und seinen Vogel anlegen. Bei jüngeren Kindern ist es erforderlich, vorab eine feste Reihenfolge festzulegen. Anschließend wird die gelegte Form betrachtet. Ähneln sie schon einem Trupp großer Vögel wie zum Beispiel Graugänsen oder Kranichen?

Ziel des Spiels

- Durch die Musik kann Ruhe bei den Kindern einkehren.
- Die Beschäftigung mit dem Vogelzug bringt die Kinder diesem faszinierenden Phänomen näher. Dabei können Schwerpunkte auf Formationsflug, Energieeinsparung und die Gründe des Vogelzuges gesetzt werden.



Ziehende Kraniche

Beispiele für Flugformationen bei Vögeln:





Spiel

Orientierung auf dem Zugweg

Materialien	5 Kompass, 1 Eimer Wasser, Reißzwecken, Papierblock und Stifte, evtl. Süßigkeiten
Dauer	45 bis 60 Minuten
Spielort	Schulhof, Wiese oder Wald
Vorbereitung	Festlegen von Stationen, Laufrichtung und Aufgaben (siehe unten)
Gruppen	Die Klasse wird in fünf Gruppen aufgeteilt. Die Startposition ist für alle gleich, die Stationen („Rastplätze“) müssen vorher im Gelände festgelegt werden.
Start	Ein Kind pro Gruppe erhält einen Kompass, ist der Leitvogel und führt die Gruppe. Alle anderen bewegen ihre Arme wie Flügel und folgen ihm. An jeder Station wird der „Leitvogel“ gewechselt.
Verlauf	<p>Die Gruppen werden im Abstand von einigen Minuten losgeschickt und müssen jeweils in eine vorgegebene Himmelsrichtung laufen, um ihren ersten Rastplatz zu finden. Dort ist auf einem Zettel die Zugrichtung für den nächsten Rastplatz angegeben, ähnlich wie bei einer Schnitzeljagd. Außerdem ist eine Aufgabe pro Station zu lösen.</p> <p>Die Stationen liegen ca. 100 Meter voneinander entfernt. Sie dürfen vom Startpunkt aus und voneinander nicht sichtbar sein. An der letzten Station wird die Himmelsrichtung zum Ausgangspunkt angegeben.</p>
Aufgaben (Beispiele)	<p>„Ihr seid weit geflogen und hungrig. Sucht in der Umgebung nach etwas Vogelfutter (bunte Bonbons) und bringt dieses mit. Lasst auch für die anderen Vögel noch etwas übrig!“</p> <p>„Ihr seid weit geflogen und müde. Findet in der Umgebung einen Schlafbaum (bestimmte Baumart am Rastplatz) und bringt ein Blatt davon mit!“</p> <p>„Ihr seid lange geflogen und durstig. Findet in der Umgebung Wasser. Der Leitvogel feuchtet seinen rechten Ärmel oder ein Stück T-Shirt an, zum Beweis, dass ihr Wasser gefunden habt.“</p>

Ziel des Spiels

- Sportliche Betätigung und Teamgeist an der frischen Luft fördern.
- Die Kinder lernen den Kompass kennen und üben, sich damit zu orientieren.

Die Spatzen pfeifen's von den Dächern!

3. Teil: Musik, Gedichte und Geschichten

Rettet den Spatz!





Musik, Gedichte & Geschichten rund um den Spatzen

Wenn eine Vogelart seit langer Zeit so eng mit dem Menschen zusammenlebt, findet sie auch in Geschichten, Gedichten und Musikstücken ihren Platz. Dies ist auch beim Spatzen so.

In diesem Kapitel haben wir eine Auswahl an Spatzenliedern, Gedichten und kleinen Geschichten zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern viel Spaß beim gemeinsamen Singen und Lesen.



?! Mozart und die Spatzen

Den Gesang der Spatzen würden sicher nur wenige als melodiös bezeichnen. Trotzdem hat der berühmte Komponist Wolfgang Amadeus Mozart eine seiner bekanntesten Messen nach den tschilpenden Vögeln benannt. Die Geigen in dem Stück sollen wie Vogelgezwitscher klingen, weshalb sie als „Spatzenmesse“ (KV 220) bekannt ist.



Spatzenmusik

Frühlingskonzert

1. Ein Am-sel-männ-chen singt vom Ast , ein an-dres
ruft von ei-nem Mast: tü - rü - li tü - rü - la.
Tü- rü - li, tü-rü- la, tü - rü - li, tü - rü - la !

2. Die Spatzen unterm Dach hervor,
die lärmten laut im Spatzenchor:
Tschilp, tschilp, tschilp,
Tschilp, tschilp, tschalp ...
3. Die Stare machen alle nach,
die Amsel und den Spatz vom Dach;
Türü tschilp, türü tschalp ...
4. So zwitschert es von fern und nah,
der Frühling ist mal wieder da:
türü tschilp tschalp tütü la!

Text: unbekannt
Melodie und Satz: Heinz Lemmermann

Der Spatz

Der klein-ste Spatz im Spat-zen - nest, der mach-te ein Ge -

-schrei, bis die Spat-zen-mut-ter kam und brach-te Fut - ter her -

- bei, und kaum hat er Fe- dern, guckt er aus dem Spat-zen- nest her-

- aus, und er flat-tert ei- nes Ta- ges in die wei - te Welt hin - aus.

Refrain:

Und da guckt er ganz schief, der klei - ne Spatz, und da

sagt er: Hier ist für'n Spatz kein Platz. Doch ich

bin ein fin - ger - lan - ger, flin - ker Flü - gel - flat - ter - mann,

und ich guck mir erst mal al - les, was es gibt, so rich- tig an.

1. Der kleinste Spatz im Spatzennest, der machte ein Geschrei, bis die Spatzenmutter kam und brachte Futter herbei, und kaum hat er Federn, guckt er

aus dem Spatzennest heraus, und er flattert eines Tages in die weite Welt hinaus.

Refrain:

Und da guckt er ganz schief, der kleine Spatz,
und da sagt er: Hier ist für'n Spatz kein Platz.
Doch ich bin ein fingerlanger flinker Flügelflattermann,
und ich guck mir erst mal alles, was es gibt, so richtig an.

2. Doch dann merkt er, dass er nicht so einfach höher fliegen kann und er flattert schräg nach unten. Gegen eine große Wand wäre er da fast geflogen, doch der Spatz hat noch mal Glück, denn er flattert schräg nach unten grad auf Baumanns Mittagstisch.
3. Und die kleine Billa Baumann ruft: Ein Vogel, was ein Glück, wie er dasitzt und ganz friedlich an den Frikadellen pickt. Doch der Vater sagt: Ein Spatz gehört nicht auf den Mittagstisch. Jetzt hat er auch noch geschissen. Bringt den Dreckfink ins Gebüsch.

(Refrain)

4. Und er flattert auf den Hof in eine schöne große Pfütze, wo die andern Spatzen sitzen, sich mit Pfützenwasser spritzen. Zu dem Spatz, der abseits sitzt, da ruft er: Kumpel komm doch auch, denn hier kannst prima Baden und hier kühlste deinen Bauch.
5. Doch der andre guckt ganz stolz, plustert sich auf und sagt ihm dann: Ich bin kein Spatz, ich bin ein Sperling, pöbeln Sie mich hier nicht an! Denn an diesem öden Ort mach ich nur Rast und fliege dann zu der Abfalltonne von nem Feineleuterrestaurant.
6. Aber Sie sind doch ein Dreckspatz! Gucken Sie sich doch mal an! Und der Spatz guckt in die Pfütze, sieht sich wie im Spiegel dann und so hat der Spatz zum ersten Mal sich selber angesehen, rief: Ick finde mir, ick finde mir, ick finde mir ganz schön!

(Refrain)

Melodie und Text: Fredrik Vahle

Die Vogelhochzeit



1. Die Amsel war der Bräutigam, die Drossel war die Braute.
2. Der Sperber, der Sperber, der war der Hochzeitswerber.
3. Der Stare, der Stare, der flocht der Braut die Haare.
4. Die Gänse und die Anten, die war'n die Musikanten.
5. Der Uhu, der Uhu, der bringt der Braut die Hochzeitsschuh'.
6. Der Kuckuck schreit, der Kuckuck schreit, er bringt der Braut das Hochzeitskleid.
7. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der bracht' der Braut den Hochzeitskranz.
8. Der Sperling, der Sperling, der bringt der Braut den Ehering.
9. Die Taube, die Taube, die bringt der Braut die Haube.
10. Der Wiedehopf, der Wiedehopf, der bringt der Braut nen Blumentopf.
11. Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kirche.
11. Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule.
13. Der Auerhahn, der Auerhahn, der war der stolze Herr Kaplan.
14. Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten.
15. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht mit der Braut den ersten Tanz.
16. Die Schnepfe, die Schnepfe, setzt auf den Tisch die Näpfe.
17. Die Finken, die Finken, die gaben der Braut zu trinken.
18. Der lange Specht, der lange Specht, der macht der Braut das Bett zurecht.

19. Das Drosselein, das Drosselein, das führt die Braut ins Kämmerlein.
20. Der Hahn, der krähet: „Gute Nacht“, nun wird die Kammer zugemacht.
21. Der Uhu, der Uhu, der macht die Fensterläden zu.
22. Die Vogelhochzeit ist nun aus, die Vögel fliegen all' nach Haus.
23. Das Käuzchen bläst die Licher aus und alle ziehn vergnügt nach Haus.

Text und Melodie: volkstümlich

Auf einem Baum ein Kuckuck



2. Da kam ein junger Jägers ... mann
3. Der schoss den armen Kuckuck ... tot.
4. Und als ein Jahr vergangen ... war
5. Da war der Kuckuck wieder ... da!

aus dem Bergischen
Text und Melodie: Verfasser unbekannt

Sage mein Vöglein, sage mir, warum fliegst du fort von hier?

A

1. Sa - ge, mein Vög - lein, sa - ge mir,
 wa - rum fliegst du fort von hier?

B

Hier in den Ber - gen wird es nun kalt,
 hier in den Tä - lern schneit es nun bald.

A

Hö - re, mein Kind, ich sag es dir:
 Da - rum flieg ich fort von hier.

2. Wohin, mein Vöglein willst du ziehn,
 willst du vor dem Winter fliehn?
 Über die Berge, zurück?
 Siehst du am Berghang über das Meer,
 reis ich der Sonne hinterher.
 Dorthin, mein Kind will ich nun ziehn,
 will ich vor dem Winter fliehn.
3. Vöglein, leb wohl, ich wünsch dir Glück!
 Wann, ach wann kehrst du jungfrisches Grün,
 siehst du am Waldrand Wildkirschen blühn,
 dann liebes Kind, kehr ich zurück,
 mit der Sonne, mit dem Glück.

Text und Melodie: Verfasser unbekannt
 Übertragung: Kurt Brüggemann

Der Kuckuck und der Esel

1. Der Kuk - kuck und der E - sel, die
hat - ten ei - nen Streit, wer wohl am be - sten
sän - ge, wer wohl am be - sten sän - ge zur
schö - nen Mai - en - zeit, zur schö - nen Mai - en - zeit.

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics in German. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: '1. Der Kuk - kuck und der E - sel, die'. The second staff continues: 'hat - ten ei - nen Streit, wer wohl am be - sten'. The third staff continues: 'sän - ge, wer wohl am be - sten sän - ge zur'. The fourth staff concludes: 'schö - nen Mai - en - zeit, zur schö - nen Mai - en - zeit.' The melody consists of quarter and eighth notes, with some rests. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich!“
und hub gleich an zu schrei'n.
„Ich aber kann es besser!“
„Ich aber kann es besser!“
fiel gleich der Esel ein,
fiel gleich der Esel ein.
3. Das klang so schön und lieblich.
So schön von Fern und Nah.
Sie sangen alle beide.
Sie sangen alle beide:
„Kuckuck, kuckuck, iaahh!“
„Kuckuck, kuckuck, iaahh!“

Text: Hoffmann v. Fallersleben
Melodie: Karl Friedrich Zelter



Spatzengedichte

Vogel-Rätsel

Grau ist mein Scheitel,
schwarz ist mein Latz.
Ich pfeif von den Dächern
Und heiß einfach ...

*Aus: „Wer weiß, wie ich heiß?“
Ein Vogelratebuch*

Die drei Spatzen

In einem leeren Haselstrauch,
da sitzen drei Spatzen, Bauch an
Bauch.

Der Erich rechts und links der Franz
und mittendrin der freche Hans.

Sie haben die Augen zu, ganz zu,
und obendrüber, da schneit es – hu!

Sie rücken zusammen dicht an dicht,
so warm wie Hans hat's niemand
nicht.

Sie hör'n alle drei ihrer Herzlein Ge-
poch. Und wenn sie nicht weg sind,
so sitzen sie noch.

*Christian Morgenstern
(1871-1914)*

Spatzen-Internationale

Lasst uns in verschiedenen Ländern
einen kleinen Satz verändern,
nämlich diesen Satz:

Auf dem Dache pfeift der Spatz!

Lasst uns erst nach Frankreich gehen
und die Spatzen dort besehen.

Dann entsteht von selbst der Satz:

A la dasch pfeiffé la schpaz!

Fahren wir, die Spatzen heiter,
mit dem Schiff nach England weiter,
Dann heißt dort der gleiche Satz:

Off der dack da five the spats!

Wenn wir nun nach Osten reisen,
wird der Satz ganz anders heißen.

Russisch hieße dieser Satz:

Joi, auf datschka pfaiff schtrrrbatz!

Führen wir nun weiter südlich,
spatzenfroh und ganz gemütlich,
Hörten wir in Rom den Satz:

Alla dacca faiffa spazz!

Wer die Spatzen will begreifen,
die von allen Dächern pfeifen,
denke dran: Sie sind nun mal

Wirklich international!

*James Krüss
(1926-1997)*

Spatz im Kirschbaum

Möchte wissen, wer den ganzen Tag
in meinen Kirschen steckt!
Husch, fort mit dir, du fatter Spatz!
Geh, such dir einen anderen Platz!
Marsch weg!

Der Bursche aber rührt sich kaum,
sitzt hoch in meinem Kirschenbaum
und denkt: Ich fortgeh'n, nicht im
Traum!

Und rührt sich nicht vom Fleck!
Guck mal, sieht es nicht grad so aus,
als streckte er die Zunge raus,
ganz keck?
Wenn ich nicht Kirsch noch Kerne
hab,
dann wischt er sich den Schnabel ab
und sagt: „Hat gut geschmeckt!“

Friedrich Hoffmann
(* 1922)

Die Spatzen

Vom Zweig zum Weg,
vom Weg zum Busch,
vom Busch zum Steg
in einem Husch,
hinüber zum Stall,
mit großem Krawall,
laut tschilpend und munter,
hinauf, dann herunter -
so fliegen die Spatzen
davon vor den Katzen.

Ida Thomas



© Deutsche Wildtier Stiftung

Die Sperlinge

O welch' ein Geschnatter, was ist
denn los?

Ach nichts, es haben die Sperlinge
bloß Bürgerversammlung auf Nach-
bars Zaun,
wohl an dreihundert sind dort zu
schaun!

Die höchsten Interessen der
Sperlingschaft bereden sie dort mit
großer Kraft:

Wie die Erbsen stehn und der Kopf-
salat
und was sich sonst ereignet im Staat.
Ein Jeder schnattert auf seinem
Zweig,
sie reden alle und reden zugleich,
sie jilpen und schilpen und machen
Skandal und zetern, als hätten sie
Reichstagswahl!

Mit einmal reckt sich auf seinem
Platz

ein Alter und warnt: "Terr, terr, die
Katz!"

Hurr, burr, sind sie mit einmal fort
und Nachbars Katze hat das Wort!

Heinrich Seidel
(1842-1906)

Spatz hört mit!

Reizend ist Sebastian,
Niedlich, klein und keck.
Doch was stellt er alles an!
Ach du Schreck!

Sagt er doch durchs Telefon
zu dem kleinen Schmidt:
„Ich rei aus nach Iserlohn.
Machst du mit?“

„Mach ich!“ ruft der kleine Schmidt.
„Bravsein hab ich satt!
Sag mir nur, was nimmt man mit
auf eine Fahrt!“

„Wichtig“, sagt Sebastian,
„Ist ein Hut aus Stroh.
Solch ein Hut, mein lieber Mann,
drückt nicht so!“

„Einen Strohhut hab ich schon“,
sagt der kleine Schmidt.
„Auf der Fahrt nach Iserlohn
kommt er mit!“

„Gut“, sagt der Sebastian,
„Auch mein Hut ist hier.
Treffen wir uns an der Bahn
um halb vier.
Fragt man dich, wohin du gehst,
kriech nicht auf dem Leim.
Unsre Pläne – du verstehst –
sind geheim!“

Schmidtchen sagt: „Ist gut! Ist schön!“
und: „Verlass dich drauf!“
Danach legen beide den
Hörer auf.

Doch der frechste Spatz der Stadt
hat die zwei belauscht
(auf dem Telegrafendraht)
und geplauscht.

Ach, was hat der Spatz getan!
Bald weiß es jedes Haus:
Schmidtchen und Sebastian
reißen aus!

Alle Spatzen pfeifen es
laut von jedem Dach
und die zwei begreifen es
nach und nach.

Wütend sagt Sebastian,
der zu Schmidt gestapft:
„Unsre Leitung hat ein Spatz
Angezapft!“

Ach, nun fllt die Reise aus.
Wer hätte das gedacht?
Beide werden nun Zuhause
ausgelacht.

Darum sagt Sebastian
zu dem kleinen Schmidt:
„Ruf ab heute nicht mehr an!
Spatz hört mit!“

*James Krüss
(1926-1997)*

Der Sperling und das Känguru

In seinem Zaun das Känguru
es hockt und guckt dem Sperling zu.

Der Sperling sitzt auf dem Gebäude
doch ohne sonderliche Freude.

Vielmehr, er fühlt, den Kopf geduckt,
wie ihn das Känguru beguckt.

Der Sperling sträubt den Federflaus
die Sache ist auch gar zu kraus.

Ihm ist, als ob er kaum noch säße
wenn nun das Känguru ihn fräße?!

Doch dieses dreht nach einer Stunde
den Kopf aus irgendeinem Grunde,

vielleicht auch ohne tiefern Sinn,
nach einer andern Richtung hin.

Christian Morgenstern
(1871-1914)

Spatz und Schwalben

Es grünte allenthalben.
Der Frühling wurde wach.
Bald flogen auch die Schwalben
hell zwitschernd um das Dach.

Sie sangen unermüdlich
und bauten außerdem
am Giebel rund und niedlich
ihr Nest aus feuchtem Lehm.

Und als sie eine Woche
sich redlich abgequält,
hat nur am Eingangsloche
ein Stückchen noch gefehlt.

Da nahm der Spatz, der Schlingel,
die Wohnung in Besitz.
Jetzt hängt ein Strohgeklügel
hervor aus ihrem Schlitz.

Nicht schön ist dies Gebahren
und wenig ehrenwert
von einem, der seit Jahren
mit Menschen viel verkehrt.

Wilhelm Busch
(1832-1908)

Abends schleicht auf leiser Tatze

zu dem Kirschbaum Nachbars Katze.

Klettert flink hinauf bis fast
auf den allerhöchsten Ast.
Denn bekanntlich fressen Katzen
außer Mäusen auch gern Spatzen.

Vater Spatz piepst laut im Düstern
und beginnt sich aufzuplustern.
Augen glühen, Krallen wetzen,
Vater Spatz hört's mit Entsetzen.

Doch die Spätzin, wolln wir wetten,
wird schon ihre Kinder retten.
Kämpft so lange um ihr Nest,
bis die Katze den Baum verlässt.

Anonymus

Sperling und Taube

Ein loser Sperling sprach zu einer frommen Taube,
als wär's sein rechter Ernst: „Frau Nachbarin, ich glaube,
Gott schuf den Menschen uns zu unserm Dienst - Er streut,
Und zwar mit aller Freundlichkeit,
uns unser Futter alle Morgen
vor unsern Schnabel!
Nahrungssorgen hat er - und wir, wir
Kinder der Natur,
wir essen, und wir lieben nur!“

„Mit Nichten!“, sagte da die Taube,
„Das Futter streut der Mensch nicht dir;
Er streut es meinem Mann und mir!
Ja, mir allein, und meinem Mann!
Du bist ein Dieb, du lebst vom Raube.
Dein Glaub' ist falscher Glaube,
Den ich an dir nicht leiden kann!“

*Johann Wilhelm Ludwig Gleim
(1719-1803)*

Sperling und Pferd

Sperling:

„Pferdchen, du hast die Krippe voll;
gibst mir wohl auch einen kleinen Zoll,
ein einziges Körnlein oder zwei;
du wirst noch immer satt dabei!“

Pferd:

„Nimm. kecker Vogel, nur immer hin!
Genug ist für mich und dich darin.“

Und sie aßen zusammen, die zwei,
litt keiner Mangel und Not dabei.
Und als dann der Sommer kam so warm,
da kam auch manch böser Fliegen-
schwarm.
Doch der Sperling fing hundert auf einmal,
da hatte das Pferd nicht Not und Qual.

*Johann Wilhelm Hey
(1798-1854)*



© Deutsche Wildtier Stiftung

Der Sperling Roderich

Was tut zu seinem Zeitvertreib
der Sperling auf dem Birnbaum-
zweig?

Er kneift die beiden Augen zu
und denkt, er sei ein Kakadu.

Er denkt: es ist wahrhaftig wahr,
ich bin ganz bunt und wunderbar.

Da schreit die Amsel: „Roderich,
der Kater naht! Gleich frisst er dich!“

Der Kater Schnappidorowitz
hebt seine Krallen scharf und spitz.

Er hebt die Pfote, schlägt mit Wucht
die scharfen Krallen in die – Luft.

Und spricht voll Ärger dieses Wort:
„Nanu, da saß doch einer dort!“

Doch Roderich ist nicht mehr da.
Er fliegt davon, juchheirassa!

*Josef Guggenmos
(1922-2003)*

Der Spatz

Ich bin ein armer Schreiber nur,
hab' weder Haus noch Acker,
doch freut mich jede Kreatur,
sogar der Spatz, der Racker.

Er baut von Federn, Haar und Stroh
sein Nest geschwind und flüchtig.
Er denkt, die Sache geht schon so,
die Schönheit ist nicht wichtig.

Wenn man den Hühnern Futter streut,
gleich mengt er sich dazwischen,
um schlau und voller Rührigkeit
sein Körnlein zu erwischen.

Maikäfer liebt er ungemein,
er weiß sie zu behandeln.
Er hackt die Flügel, zwackt das Bein
und knackt sie auf wie Mandeln.

Im Kirschenbaum frißt er verschmitzt
das Fleisch der Beeren gerne.
Dann hat, wer diesen Baum besitzt,
nachher die schönsten Kerne.

Es fällt ein Schuss. Der Spatz ent-
fleucht
und ordnet sein Gefieder.
Für heute bleibt er weg vielleicht,
doch morgen kommt er wieder.

Und ist es Winterzeit und hat's
geschneit auf alle Dächer,
verhungern tut kein rechter Spatz,
er kennt im Dach die Löcher.

Ich rief: „Spatz, komm, ich füttere dich!“
Er fasst mich scharf ins Auge.
Er scheint zu glauben, dass auch ich
im Grunde nicht viel tauge.

*Wilhelm Busch
(1832-1908)*

Die Sperlinge

Man flickte - war's zu Straßburg oder Rom?

Ich weiß es nicht! – an einem Dom und jagte Mutter, Brüder Schwestern des Sperlingsvolks aus ihren Nestern. Und als die Flickerei zu Ende war, da kam, bei Tausenden, die Schar der Flüchtigen zurückgeflogen, und freudig hätte jedes Paar sein Nestchen wieder gern bezogen. Allein man sah betrübt, dass keins gelassen war.

Und: „Gott, was hat sie doch bewogen“,
erseufzte da mit tiefem Ach,
ein alter Sperling auf dem Dach,
„Uns unsre Wohnungen so grausam zu zerstören?
Was Böasers konnten sie nicht tun!
Als wenn die hohen Mauern nun zu etwas nütze wären!“

*Johann Wilhelm Ludwig Gleim
(1719-1803)*

Spatzensalat

Auf dem Kirschbaum Schiroschmatzki
saß ein Spatz mit seinem Schatzki,
spuckt die Kerne klipokleini
auf die Wäsche an der Leini.
Schrie die Bäurin Bulowatzki:
„Fort, ihr Tiroteufelsbratzki!“
Schrie der Bauer Wirowenski:

„Wo sind meine Kirschokenzki?
Fladarupfki! Halsumdratski!
Hol der Henker alle Spatzki!“

*Friedrich Hoffmann
(1813-1888)*

Hängt wo ein Büschel Heu aus einem Loch

Hängt wo ein Büschel Heu aus einem Loch,
dann weiß man gleich, dort steckt ein Spatzennest.
Es sind nur Spatzen, nicht sehr ordentlich - und doch
schau nur, die Spätzin kommt, ganz abgehetzt,
mit irgendwas, es kann ein Räuplein sein.

Jetzt – welch Geschrei! So geht's tagaus, tagein.
Die Spatzeneltern, ach, wie sie sich plagen,
wie rechte Eltern. Man muss nur Achtung haben.

*Josef Guggenmos
(1922-2003)*

Das Gedicht vom Ulmer Spatz

Anno dazumal vor vielen Jahren
ist den Ulmern folgendes widerfahren:

Zu allerlei Bauten in der Stadt
man Rüst- und Bauholz nötig hat'.
Doch wollt es den Leuten nicht gelin-
gen
die Balken durchs Tor hereinzubrin-
gen,
und doch war reiflich die Sach' über-
legt
das Holz in die Quer' auf den Wagen
gelegt;
das Tor war zu eng, die Balken zu
lang,
dem Stadtbaumeister ward angst und
bang.

Viel gab es hin und her zu sprechen
und ungeheures Kopfzerbrechen,
ja, selbst der hohe Magistrat
wusste für diesen Fall nicht Rat,
er mochte in alle Bücher sehen,
der Casus war nirgends vorgesehen,
der Bürgermeister selbst sogar
Hier ausnahmsweise ratlos war.
Ihm, der doch alles am besten weiß,
machte die Sache entsetzlich heiß.
Und stündlich wuchs die Verlegen-
heit,
da - begab sich eine Begebenheit:

Von den klügsten einer ein Spätzlein
schauet, das oben am Turm sein
Nestlein baut, und einen Halm, der
sich in die Quer'
gelegt hat vor sein Nestchen her,
mit dem Schnäblein – und das war
nicht dumm

an der Spitze wendet zum Nest
herum.

"Das könnte man“, ruft der Mann mit
Lachen,

"Mit dem Balken am Tore ja auch so
machen!“

Man probiert und es ging. - Den gu-
ten Gedanken

hatten die Ulmer dem Spätzlein zu
danken:

Sie stünden wohl heute noch an dem
Tor

mit dem balkenbeladenen Wagen da-
vor,

oder hätten, ohne des Spätzleins Wis-
sen,

gar den Turm auf den Abbruch ver-
kaufen müssen.

Zum Danke dem Spatzen ist heut
noch zu schauen

hoch am Münster sein Bild in Stein
gehauen.

Auch seitdem beim echten Ulmerkind
die Lieblingsspeise „Spätzle“ sind.

Anonymus



Spatzengeschichten

Kleine Geschichten von Philipp Schilperich

Schilperich auf Maikäferjagd

Philipp Schilperich sauste pfeilgeschwind einem Maikäfer nach, um ihn zu erschappen und ihn aufzufressen. Der dicke Käfer flog aber in seiner Todesangst gewandter, als der Sperling vermutet hatte, und Schilperich musste eine geraume Zeit hinter der ersehnten Beute dreinjagen.

Als er jedoch endlich den Flüchtigen erreicht hatte und schon gierig den Schnabel aufriss, um ihn beim Schopfe zu packen, schoss quer vor ihm ein anderer Sperling vorüber, der den Maikäfer blitzschnell ergriff und weiterflog.

„Spitzbube! Niederträchtiger Lump!“ schrie Schilperich aus voller Lunge hinter ihm her.

Aber schon kehrte der Gescholtene zurück, noch am letzten Bissen der fetten Beute würgend, und fragte den erzürnten Schilperich mit bösem Blicke: „Hattest du vielleicht irgendetwas wegen meines Maikäfers zu bemerken?“

Philipp betrachtete seinen Gegner und sah wohl, dass es ein starker, verwegener Bursche war, den man nicht gern zum Feinde hätte. Darum war sein Zorn schnell verraucht und er erwiderte so gleichgültig wie möglich: „Oh nein, nichts Besonderes! Wir spielten nur gerade so hübsch miteinander.“

„Riefest du mir aber nicht etwas nach, als ich deinen Freund erschnappte?“ prüfte der Fremde weiter.

„Ja, das wohl! Guten Appetit hab ich dir gewünscht!“ „So? Das ist dein Glück! Ich hatte nämlich „Niederträchtiger Lump!“ verstanden!“ antwortete der andere mit einer versteckten Drohung in der Stimme.

„Aber ich bitte dich, guter Freund“, entrüstete sich der scheinheilige Schilperich, „solche Worte nimmt man als gebildeter Mann doch gar nicht in den Mund!“

Schüßler

Schilperich hat keine Zeit

Phillipp Schilperichs Nachbarin, Frau Zirre Stahlglanz, die Schwalbe, kam eines Tages zu ungewöhnlicher Zeit aufgeregt nach Haus und rief: „Herr Schilperich, haben Sie es schon gehört? Die königliche Regierung in Adlerhorst will alle Nester in unserer Gegend nachprüfen lassen! Herr Baurecht Specht aus Tannengrün ist schon unterwegs!“

Schilperich hatte sich gerade in die Familiennachrichten der neuen „Sperlingspost“ vertieft, blickte kaum auf und brummte nur: „Hm, hm! Mag er nur kommen! Bei uns ist alles in schönster Ordnung.“

Frau Zirre Stahlglanz aber fiel über ihr Nest her, das vor Festigkeit, Sauberkeit und Nettigkeit glänzte und putzte daran außen und innen, als sollte es für die Ewigkeit hergerichtet werden. Schilperich jedoch hielt sein Mittagsschläfchen und dann flog er spazieren.

Am nächsten Tag kam der Baurat Specht in seiner bunten Uniform und betrachtete ernsthaft das Schwalbennest. „Alles ganz nett und fest gebaut, Frau Stahlglanz“, sagte er zum Schluss; „nur sollten Sie ihre Wohnung nicht so einfach an die Mauer kleben! Hacken Sie sich eine hübsche Höhle in einen Baum draußen im Walde: Das wäre doch zehnmal besser!“

Und dann ging er zu Schilperich. Der hatte am Morgen lange geschlafen; dann hatte er gespeist, mit Bekannten geschwätzt, wieder gespeist, ein wenig ausgeruht und abermals gespeist und geschwätzt; aber an seinem Nest hatte er nichts gebessert. Ein Haufen wirrer Strohhalme in einem Mauerloch, eine handvoll hineingestopfter Federn als Polsterung – das war alles.

Herr Baurat Specht blieb lange und sein Gesicht wurde immer finsterer. Endlich aber brauste er auf: „Herr Schilperich, nehmen Sie mir’s nicht übel – aber das ist kein Nest! Das ist ein Düngerhaufen – und nicht einmal ein wohlgepflegter! Im Namen der Regierung verwarne ich Sie ernstlich und lange, dass Sie ihr Haus unverzüglich instand setzen! Andernfalls müssen Sie diese spatzenunwürdige Wohnung räumen!“

„Ja, ja, Herr Baurat“, seufzte Phillipp Schilperich, „so geht’s uns armen Leuten! Den ganzen Tag Arbeit - und zum Nötigsten findet man niemals Zeit! Ja, ja!“

Nachdem der Baurat sich in höchstem Zorn entfernt hatte, flog Herr Schilperich wohlgemut zur Nachbarin hinüber und sagte lachend: „Nun, Frau Stahlglanz, da haben Sie sich nun angestrengt und abgerackert - und sehen Sie, nun sind wir doch beide getadelt worden! Ich habe schon immer gesagt: Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen! Nun aber gute Nacht! Ich bin doch recht müde von der großen Anstrengung!“

Und damit flog er heim in sein baufälliges Nest.

Schüßler

Schilperich und die Kirsche

Die Kirschen begannen reif zu werden. Phillipp Schilperich hatte schon längst darauf gewartet und flog nun frohgemut in den nächsten Kirschbaum, um einmal nachzuschauen, ob wohl für seinen ewig hungrigen Spatzenschnabel etwas Passendes zu finden wäre.

Eine rot glänzende Frucht droben in der Spitze sah im Sonnenschein schon recht annehmbar aus und Schilperich setzte sich davor, um sie zu verspeisen.

„Halt, einen Augenblick noch bitte!“ rief die Kirsche. „Könntest du mir wohl sagen, warum du mich verzehren willst?“

„Weil du die herrlichste, roteste, schönste Kirsche bist in der ganzen weiten Welt!“ antwortete der Spatz, ohne sich zu besinnen. „Dann ist’s gut.“ seufzte sie glücklich und ließ sich willig fressen.

„Was für süße Worte redest du da der Kirsche vor?“ schrie Frau Phillippine Schilperich vom nächsten Baume herüber.

„Ach, das dumme Ding!“ lachte Phillipp. „Ich habe ihr weisgemacht, ich wollte sie fressen, weil sie die Schönste sei! Wenn sie gewusst hätte, dass ich sie verzehre, weil ich Hunger hatte und weil mein Schnabel sich auf einen Leckerbissen freute! Aber ach“, - und dabei zog er sein Gesicht ganz schief - „sie war noch dazu recht unreif und sauer!“

Schüßler

Schilperich als Landwirt

Gralle Graufeder, der Oberspatz von Spatzendorf, war zu Besuch gekommen.

„Na Schilperich“, fragte er so nebenbei, „wie steht das Getreide? Wird’s eine gute Ernte geben?“

„Ach“, wehrte Phillipp Schilperich ab, „es sind trübe Aussichten! Erst war’s zu trocken, und dann hat’s zu viel geregnet! Es steht uns eine Missernte bevor und wir werden elend verhungern müssen!“

„Oh, oh!“, bedauerte Gralle Graufeder und dann flogen sie ein wenig hinaus auf die Felder, wo Phillipp tagtäglich Körner zu stehlen pflegte.

„Nun erlaub aber einmal“, verwunderte sich der Besucher, „euer Getreide steht doch prächtig! Warum hast du denn vorhin von einer schlechten Ernte gesprochen?“

„Ja, weißt du, lieber Gralle“, lächelte Schilperich, „wir Landwirte müssen doch eben immer ein bisschen jammern und klagen!“

Schüßler

Rabe Willis Spatzenreportage

Willi: Was haben das laute Zwitschern und die Unruhe hier zu bedeuten?

Spatz: Du siehst doch: Wir feiern! Wir haben gerade erfahren, dass wir zum Vogel des Jahres 2002 gewählt wurden.

Willi: Wieso gerade ihr? Ihr seid doch ... ähem, verzeiht die Bemerkung ... ganz gewöhnliche Spatzen.

Spatz: Na hör mal, du Gelbschnabel! Nicht alles, was es oft gibt, ist deswegen nur ganz gewöhnlich. Es wird langsam Zeit, dass dies alle Menschen erfahren.

Willi: Wie kommt es, dass ihr immer da seid, wo auch Menschen sind?

Spatz: Wir sind eben ein geselliges Vogelvolk, dem es bei den Menschen gut gefällt. Außerdem helfen wir ihnen bei der Feld- und Gartenarbeit.

Willi: Indem ihr ihnen die besten Körner wegpickt?

Spatz: Höchstens als kleine Beilage zu den fetten Raupen und Käfern, die wir aufessen, damit sie keine Schäden anrichten.

Willi: Aber in der Stadt gibt es nicht so viele Körner und Insekten, oder?

Spatz: Dort begnügen wir uns eben mit Fastfood. Es ist unglaublich, wie sehr die Stadtmenschen mit Essen krümeln. Aber auch in der Stadt gibt es viele Gärten und Parks mit vielen Samen und Knospen.

Willi: Ja, man trifft euch oft gleich in großer Schar an, wo es etwas aufzupicken gibt.

Spatz: Weil wir eben gesellig sind. Verwandte von uns, die Webervögel, leben in Kolonien zusammen.

Willi: Und wo lebt ihr?

Spatz: Am liebsten bauen wir unsere Nester unter Balken und Dachziegeln. Dort fühlen sich auch unsere Jungvögel am wohlsten. Schließlich haben wir oft mehr als zwei Mal im Jahr mehrere Vogelbabys.

Willi: Kein Wunder, dass ihr so zahlreich seid.

Spatz: Das ist auch gut so, denn viele von uns werden von Sperbern, Krähen, Eulen oder Katzen getötet oder sterben im Winter.

Willi: Warum fliegt ihr denn nicht auch in den Süden, wie zum Beispiel die Schwalben?

Spatz: Weil wir hier im Winter auch ohne die Insekten überleben können.

Willi: ... wie man sieht. Ihr seid ja überall, auch auf dem Feld und in den Hecken.

Spatz: Vorsicht! Verwechsle und nicht mit unserem Vetter, dem vorlauten Feldsperling. Wir Haussperlinge, so nennt man uns nämlich auch, sind anders. Außerdem haben wir einen berühmten Vorfahren.

Willi: Etwa den Ulmer Spatzen?

Spatz: Genau! Und die Schwaben haben sogar ihr Leibgericht nach uns benannt, nämlich die Spätzle.

Willi: Danke für die Infos, Spatzel.

Spatz: Tschiep!

Willi: Hey, Moment mal, das war mein Lebkuchen! ... So sind sie halt, die Spatzen!

(aus LBV-Verbandszeitung 1/2002)



© Deutsche Wildtier Stiftung

IMPRESSUM

Naturbildungsmappe „Die Spatzen pfeifen's von den Dächern!“
3. Auflage August 2021

Herausgeberin

Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4
20251 Hamburg

Telefon 040-9707869-0
Fax 040-9707869-99
Mail Spatz@DeutscheWildtierStiftung.de
Homepage www.DeutscheWildtierStiftung.de
Vorstand: Prof. Dr. Klaus Hackländer (Vorsitzender)
Dr. Jörg Soehring
Vorsitzende des Präsidiums: Alice Rethwisch

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN

Rettet den Spatz!



Text und Gestaltung

Deutsche Wildtier Stiftung

Zeichnungen

Der bekannte Kinderbuchautor Janosch stellte uns die Zeichnung des Spatzen mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung. Herzlichen Dank! © Janosch film & medien AG, Berlin.

Quellenhinweis

Abdruck der Lieder und Geschichten mit freundlicher Genehmigung von:

Singvogel-Musikverlag
83083 Söllhuben

Carlsen Verlag
22765 Hamburg

Fidula-Verlag Holzmeister GmbH
56154 Boppard

T & AD Poyser
Calton, England